

Red. u. Redaktion
Dresden - Neustadt
1. Meißner Straße 4.
Die Zeitung erscheint
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend
früher.
Dienstags-
Sonnabend-
Preis:
vierter Teil, Mr. 1,50.

Zu bezahlen durch
die bayerischen Post-
anstalten und durch
unsere Boten.
Bei freier Lieferung
im Hause erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pf.

Unterlate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
drei Blatt, Zeile 15 Pf.
Unter Eingesandt:
30 Pf.

Unterlate
Annahmestellen:
Die Arnoltsche
Buchhandlung,
Invalidenbank,
Hauffenstein & Vogler,
Rudolf Rose,
G. L. Daube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Hamburg, Berlin,
Frankfurt a/M.
u. s. w.

Sächsische Dorfzeitung

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die lgl. Amtshauptmannschaften Dresden - Altstadt und Dresden - Neustadt,
für die Ortschaften des lgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die lgl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Hermann Müller in Dresden.

Mr. 69.

Sonnabend, den 13. Juni 1885.

47. Jahrgang.

Politische Weltchau.

Deutsches Reich. Nach der Ansicht einer hochangesehenen, mit den Verhältnissen in Westafrika wohlvertrauten Persönlichkeit bedeutet der Umstand, daß England fürglich von den Ufergebieten des Nigers in einer Ausdehnung von 900 Kilometern Besitz ergriffen hat, nichts Geringeres als die Ausschließung des deutschen Handels von diesem Landesteile, dessen Einwohnerzahl auf mindestens 25 Millionen geschätzt werden muß. Die Entscheidung über die Zukunft des Nigers bildete bekanntlich einen der hauptsächlichsten Programm punkte, über welche die jüngste internationale Konferenz in Berlin zu berathen hatte. England bestritt anfangs den übrigen Mächten das Recht, sich auf die Erörterung dieser Frage einzulassen, da die Ufergebiete des genannten Stromes auf Grund wohl erworbener Rechte als britisches Eigentum anzusehen seien. Trotz dieses Widerspruches Englands trat aber die Konferenz in die Beratung des oben erwähnten Programm punktes ein und somit durfte man annehmen, daß die Mehrzahl der Mächte nicht geneigt sei, die britischen Ansprüche auf den Niger anzuerkennen, vielmehr beabsichtigte, diesen Strom mit den angrenzenden Ländern, ähnlich wie das Kongos Gebiet, für neutral zu erklären. Das that aber die Konferenz — aus welchen Gründen, entzieht sich vorläufig noch unserer Kenntnis — nicht, sondern bestimmt nur, daß die Schiffs fahrt auf dem Niger frei sein sollte, während man die Ufergebiete gänzlich unberücksichtigt ließ. Somit stellte sich den Engländern kein Hinderniß entgegen, die oben erwähnte Besitzergreifung vorzunehmen. Nunmehr können deutsche Schiffe zwar auf dem Niger fahren, andererseits sind aber die Briten berechtigt, bei der Landung die aus Deutschland kommenden Waaren mit so hohen Zöllen zu beladen, daß die deutschen Fabrikanten die Konkurrenz mit den Engländern nicht werden aushalten können. Hat die Konferenz sich mit den Niger-Angelegenheiten deshalb so viel beschäftigt, um einen solchen ungerechten Zustand der Dinge herbeizuführen? Nehmen wir den Fall an, daß ein deutsches Haus Niederlassungen am Niger gründen will, so dürfen ihm alle denkbaren und undenkbaren Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden und während England sich in's Häuschen lacht, wird es stets die Verantwortlichkeit dafür auf die Eingeborenen abwälzen, gerade so, wie es jetzt die ägyptische Regierung für die von ihm selbst geschaffene Lage in Dongola verantwortlich macht. Das sind allerdings traurige Aussichten für den deutschen Handel in den Niger-Gebieten!

Auch an der ostafrikanischen Küste scheinen sich die Deutschen in einer sehr übeln Lage zu befinden. Besonders ist ein deutsches Geschwader dorthin unterwegs, um den Sultan von Zanzibar, welcher in letzter

Zeit den Agenten der „deutschen ostafrikanischen Gesellschaft“ gegenüber eine feindselige Haltung angenommen hat, zur Anerkennung der seitens dieses Kolonial-Vereines erworbenen Rechte zu zwingen. Von dieser kriegerischen Maßregel verspricht man sich nun in den mit den ostafrikanischen Verhältnissen vertrauten Kreisen nicht nur keinen Nutzen, vielmehr befürchtet man, daß ein derartiges gewaltthätiges Vorgehen seitens der deutschen Reichsregierung für unseren Handel nach Ostafrika verhängnisvoll werden könnte. Und — so fragt man weiter — hat das streitige Objekt denn überhaupt einen solchen Wert, daß es sich lohnt, um seinetwillen eine kriegerische Aktion zu beginnen? Die Interessen der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft sind doch von verschwindend geringer Wichtigkeit gegenüber den jeglichen dort bestehenden deutschen Handelsinteressen. Seit den vierzig Jahren haben deutsche Kaufleute dort allmählich sich ein Absatzgebiet erworben und einen Einfluß errungen, der bei ruhiger Entwicklung für die Zukunft die größten Erfolge versprach. Nun kommen einige Herren aus Deutschland, von denen einer früher bereits einmal vorübergehend zwei Tage in Zanzibar war und ergriffen, ohne die bestehenden Verhältnisse genauer zu kennen und ohne sich hierüber mit den in Zanzibar ansässigen Landsleuten zu berathen, Besitz von gewissen Territorien, auf die der Sultan von Zanzibar glaubt Ansprüche zu haben. Waren die in Zanzibar Jahre lang ansässigen deutschen Kaufleute der Ansicht gewesen, daß dem deutschen Handel und ihrem Vaterlande mit derartigen Erwerbungen gedient sei, so hätten sie die Gelegenheit, solche zu machen, gewiß nicht vorübergehen lassen. Doch eben, weil sie die Verhältnisse kannten und glaubten, daß etwas Erstaunliches nicht dabei herauskommen würde, sind von denselben in dieser Hinsicht keine Schritte gethan worden. Und glaubt denn die „deutsche ostafrikanische Gesellschaft“, wenn nun wirklich der Sultan von Zanzibar gewaltsam zur Anerkennung ihrer Rechte gezwungen wird, daß dann die Kolonisten in den betreffenden Gebieten in Ruhe und Frieden werden leben können? Wer dies annimmt, beweist, daß er von den dortigen Verhältnissen nicht die geringste Kenntnis hat. Die Eingeborenen daselbst sind durch ihr Unmertreiben und durch die Sklavenjagden so verwildert, daß sie sich etwaigen Kulturbemühungen unsererseits durchaus feindselig gegenüber stellen werden, abgesehen davon, daß sie als Muhamedaner auch in religiöser Beziehung unsere Feinde sind. Wie will sich die Gesellschaft später bei Streitigkeiten mit diesen Leuten, die nicht ausbleiben werden, schützen? Hier verliert der kaiserliche Schubbrief seine Wirksamkeit, denn wir können doch unmöglich jedesmal, wenn Deutsche im Inneren Afrikas angegriffen werden, Matrosen oder Soldaten dorthin

schicken, um die Übelthäler zu bestrafen, zumal sie gar nicht einmal zu fassen sein würden. Bisher ist unter der Regie des Sultans von Zanzibar, der dort eine Art Polizei ausübt, alles verhältnismäßig glatt verlaufen; fressen sich die Deutschen ihm aber feindselig gegenüber, so wird er sich hüten, unsern dortigen Landsleuten auch ferner seinen Schutz angedeihen zu lassen.

Wie verlautet, wird der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen demnächst nach Stettin übersiedeln, um, nachdem er zuvor zum Obersten befördert worden ist, das Kommando über das dort stehende Königsregiment zu übernehmen. Prinz Wilhelm beabsichtigt, in einem Privathause, dessen jetzigen Bewohnern bereits gekündigt soll, Wohnung zu nehmen.

Der Bundesrat beschloß in seiner Sitzung am Donnerstag, den von verschiedenen Seiten eingelaufenen Gesuchen behufs Einführung der Doppel-Währung keine Folge zu geben. — Offiziell wird versichert, daß die Reichsregierung augenblicklich mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes eifrig beschäftigt ist, auf Grund dessen die Unfallversicherungs-Haft auch auf die Seeschiffahrt ausgedehnt werden soll. Dem Reichstage soll die diesbezügliche Vorlage bereits im Laufe der nächsten Session behufs Beratung zugehen. — Am 23. d. M. findet in Berlin die Genossenschaftsversammlung der Norddeutschen Textil-Industriellen für Wolle und Baumwolle statt. Eine Vorbesprechung der Bevölkerung wird am 22. d. M., nachmittags 5 Uhr, Unter den Linden 14, stattfinden.

In einer kürzlich in Stettin stattgefundenen Volksversammlung hielt der Porcellanarbeiter Bey im Auftrage der Gewerkschaften einen höchst bewerkenswerten Vortrag über „Abschaffung der Kinderarbeit und Einschränkung der Frauenarbeit in den Fabriken.“ Wenn wir — ein Fohlen haben — führt der Redner u. a. aus — so lassen wir es auf der Weide herumsauen, damit es sich austummt; unsere Kinder dagegen senden wir in die dumpfen Fabriken, wo sie nur zu oft moralisch und physisch zu Grunde gehen. Sind unsere Kinder schlechter als die Fohlen? (Städtischer Beifall.) Der Staat müßte diesem Unwesen ein Ende machen, indem er sagte: Ihr dürft Eure Kinder, so lange sie der älterlichen Pflege und Erziehung bedürfen, nicht fremden Leuten in den Fabriken anvertrauen! Die Gesundheit ist das heilige Eigentum eines Jeden und das wird durch die Kinderarbeit schwer verletzt.“ Was die Frauenarbeit betrifft, so trat der Redner für eine Einschränkung derselben ein, da die Mutter in das Haus zur Erziehung ihrer Kinder gehöre; die Familie sei die Grundlage der menschlichen Gesellschaft und wenn das häusliche Zusammenleben gestört werde, könne auch der Staat nicht ges-

Fenilleton.

Toni.

Erzählung aus dem Riesengebirge von Georg Hartwig.
(8. Fortsetzung.)

Heute zum ersten Male fand Toni ihren Platz besetzt. Mit zusammengezogenen Augenbrauen blieb sie davor stehen und fixierte das junge Mädchen eindringlich, welches sich ungeniert darin breit machte.

„Das ist mein Platz, Mandel, wißt Ihr's nicht?“ fragte sie kurz.

„Habt Ihr ihn gepachtet, ja?“ gab diese spöttisch zurück.

„Gepachtet oder nicht — er kommt mir zu. Steht auf und geht Eurer Wege.“

„Warum nicht gar! Ich kann mich hinsetzen, wo ich will. Sucht Euch ein Plätzchen, da drunter giebt's noch etliche!“

Toni stand starr vor Scham und Entrüstung, daß spöttische Wispeln und Kichern rings umher fühlte sie wie Messerstiche in ihr stolzes Herz dringen und glühend heiß schoß ihr das Blut in die Wangen. Mit Aufbietung aller Selbstbeherrschung wandte sie sich noch einmal an die triumphirende Insassin. „Ich frag' Euch jetzt zum letzten Male im Guten, Mandel, wollt Ihr mit meinen Stuhl eindrücken oder nicht?“

„Ci —“

„Wenn Du Dich unterstehst, Mandel und Ihr nach-

Gegenwart zu scheuen. An ihr vorüber schritt der greise Seelsorger zum Altar, missbilligend ruhte sein Auge auf ihr — da endlich im letzten Augenblick siegte die Scheu über den Rachedurst — Mandel rückte halb zur Seite und überließ Toni Wang ein schmales Plätzchen auf ihrem Stuhle.

Was jetzt erfolgte, war noch unerträglicher als das bereits Vorangegangene. Die ganze Predigt — eine Mahnung zur Buße und Demuth — schien ausschließlich an ihre Person gerichtet zu sein. Hochmuth und hofsärtiges Wesen abzulegen und das schönere Gewand christlicher duldsamer Liebe anzuziehen, ward ihr warnend zugesagt. „Trotz nicht auf Eure leiblichen Vorzüge!“

Toni atmete kaum, sie schaute auch nicht auf, weil sie sonst in das schadenrohe Antlitz ihres verschämten Liebhabers hätte sehen müssen — aber sie fühlte durch die gesenkten Lider hindurch die Blicke aller Anwesenden auf ihren Wangen brennen. Bittere Entschlüsse und Gelübde rangen sich in ihrer Seele los.

Endlich ging auch diese Folter zu Ende. Gegen ihre Gewohnheit blieb Toni diesmal statt voranzugehen an ihrem Platze stehen, sie wollte die neidischen, missgünstigen Nachbarn nicht wieder sehen, niemals wieder. Erst als sie die Kirche geräumt had, schritt auch sie zum Ausgang — aber, o Schrecken, noch stand die Menge im Kreise auf dem Kirchplatz, unter ihr der Pfarrer, welcher seine Gemeinde mit strengen Worten für die Störung des Gottesdienstes zur Rechenschaft zog. Kaum war Toni sichtbar geworden, als ein Wink seiner Hand auch sie zu sich beschied. Nur langsam leistete sie dem Ruf Folge.

„Hast Du drinnen noch Buße gehabt, meine Tochter,

mit dem Gesicht nach unten gesunken, schaute sie den Pfarrer an, der sie mit einem strengen Blick beobachtete. Sie vernahm statt des fremmen Bußliedes nur hin und wieder ein halblautes: „Das ist der hochmuthige Östne schon recht!“ Und „geb' fort, sag' ich Dir, geb' fort!“ murmelte sie mechanisch.

Mitten in dem allgemeinen Aufruhr trat die Gestalt des Pfarrers in die Sakristeitür. Verwundert und kopfschüttelnd blieb er auf der Schwelle stehen und musterte die Gemeinde. Im Nu sanken die neugierig erhobenen Köpfe zurück — nur Eine blieb aufrecht stehen, sie war ja in ihrem Recht und brauchte Niemandes

deinen. Wie unsere Leser sehen, sind dies dieselben Grundsätze, die wir auszupredigen wiederholte Gelegenheit nahmen.

Sergeant Viehle von der 2. Kompanie des Kaiser Alexander Garde-Grenadierregimentes verläßt am 1. Juli d. J. in Gemeinschaft mit zwei anderen Avancirten vom 2. Garde-Regiment zu Fuß, beziehentlich vom Franz-Regiment Berlin, um sich nach Westafrika zu begeben. Viehle hat sich auf die Anfrage von Seiten des Auswärtigen Amtes, ob Avancirte geneigt wären, in den Dienst der deutschen Kolonialregierung zu treten, unter einer großen Anzahl Kameraden gemeldet, ist jedoch mit seinen beiden Begleitern allein nur ausgewählt worden. Dieselben werden vorläufig vom Kriegsministerium bis zum 1. April 1886 beurlaubt und können, falls ihnen die afrikanischen Verhältnisse nicht zusagen, in ihr früheres Dienstverhältnis zurücktreten; sie erhalten außer freier Überfahrt i. c. 3000 Mk. Gehalt jährlich. In dem Patente, welches ihnen vom Auswärtigen Amt ausgestellt worden ist, werden sie als "Gefangenauflöser" und "Instrukteure" engagiert. Sergeant V. begibt sich zunächst nach Togo an der Westküste von Afrika.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat nun mehr die Vorlage, betreffend die Einführung des Listenstrutiniums, definitiv angenommen. Danach wird in Zukunft nicht jeder Abgeordnete zum Parlamente einzeln von seinem Wahlkreise (Arrondissement) gewählt, sondern die sämtlichen Volksvertreter eines ganzen Departements müssen vermöge eines einzigen Wahlausites zusammen ernannt werden. Die Zahl der Abgeordneten eines Departements richtet sich nach der Bevölkerungsziffer in der Weise, daß auf je 70.000 Einwohner, wobei jedoch die Fremden nicht mitgezählt werden, ein Deputierter entfällt. Der Zusatz, daß die Fremden bei der Berechnung der Bevölkerungsziffer nicht einbezogen werden sollen, ist vom Senate eingefügt worden. Insbesondere wird das Seine-Departement dadurch betroffen, woselbst die Anzahl der Fremden eine verhältnismäßig beträchtliche ist. Die Mehrheit des Senates wollte mit obigem Zusatz verhindern, daß die Zahl der hauptstädtischen Deputierten, welche zumeist der radikalen Partei angehören, einen weiteren Zuwachs erfahre. Ferner enthält das Gesetz, wie bereits früher gemeldet, die Bestimmung, daß die Mitglieder der Familien, welche über Frankreich einstmals geherrscht haben, für die Deputirtenkammer unwählbar sind. Da die nächsten Parlaments-Wahlen bereits auf der Grundlage des Listenstrutiniums stattfinden werden, darf man annehmen, daß die Wahlausitation im Hinblick auf den veränderten Modus sehr bald beginnen wird. — In dem Friedensvertrage zwischen Frankreich und China, welcher nunmehr, wie bereits gemeldet, endgültig unterzeichnet worden ist, erklärt die Pekinger Regierung sich bereit, die viel genannte Konvention vom 11. Mai 1884 anzuerkennen, während Frankreich seinerseits erklärt, daß es kein anderes Ziel wie die volle und ganze Ausführung dieses Vertrages verfolge. Der seiner Zeit vom Korvetten-Kapitän Fournier in Tien-Tsin unterzeichnete Vertrag, der später bekanntlich von der chinesischen Regierung nicht als rechtsverbindlich anerkannt wurde, bildet also die Grundlage des endgültigen Friedensdokumentes, welches den Kammern demnächst zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Freycinet, der Minister des Außenfern, fügte deshalb den Erklärungen, welche er im Parlamente über den Friedensschluß abgab, hinzu, daß die französische Regierung sich von jener Grundlage nicht entfernen könne, daß sie aber bemüht gewesen sei, im Interesse Frankreichs einzelne Bestimmungen zu verbessern. Die "Agence Havas" meldet ferner, daß China endgültig auf alle politischen Beziehungen zu Unam Verzicht geleistet und sämtliche Konsequenzen des seitens Frankreichs über dieses Gebiet ausgesprochenen Protektorates anerkannt habe. Obgleich ein beträchtlicher Theil der in Tonkin befindlichen französischen Streitkräfte zurückberufen werden soll, darf doch angenommen werden, daß das Pariser Kabinett, durch frühere Erfahrungen belehrt, die nötigen Vorsichtsmaßregeln nicht außer Acht lassen wird, zumal da die "schwarzen Flaggen" bisher keineswegs abgerüstet zu haben scheinen.

"Deine heutige Sünde?" fragte er mit mildem Ernst. Sie erhob das schöne, bleiche Haupt. "Ich habe nichts Unrechtes gethan, Hochwürden — fragt diese hier", sie wies auf Alandel, "wer sie gegen mich aufgehetzt hat, fragt Alle, die hier umstehen, was ich Ihnen zu Leid gethan habe, daß sie sich so tückisch betragen durften. Der Platz war mein —"

"War Dein; wenn er aber einmal nicht Dein war, so that ein anderer die nämlichen Dienste. Ich will's Dir sagen, weshalb Du Dich gegen den Wechsel sträubtest: Weil der Platz Dich vornehmer dünkt als die anderen Sige!"

"Mein Vater" — fiel sie hastig und erregt ein. "Dein Vater und Du, Ihr habt gar hochmütige Gedanken, das weiß ich", sagte der Geistliche streng. "Wenn Ihr die nicht hättest und zu allen Seiten herauskehret, würdest Du heute nicht so Bitteres erfahren haben. Ich habe zu oft Klagen gehört über Dein herrisches, troziges Wesen, Toni Wang — und mich darüber betrübt. Ich kann Dich im Privatleben nur ermahnen und herzlich bitten, demütig zu werden, aber in meinem Gottesdienste verlange ich, daß Du Dich der Sitte fügst, die keinerlei Störung im Heiligtum duldet. In diesem Hause, meine liebe Toni, sind wir Alle gleich, ob reich oder arm, vornehm oder gering — das frömmste Herz ist dem Herrn das liebste!"

Da ging er hin und sie blieb zurück. Ihre Gedanken wogten wild durcheinander im Kampf der Gefühle, ja, einen Augenblick drohte sie niedergestossen — aber diese Schwäche durstet ihre Feinde nicht gewahrt werden und mit schonungsloser Willenskraft biß sie sich in die bleichen Lippen, daß ein Blutspritzer rot und

Großbritannien. Der "Evening Standard" erklärt sich zu der Mittheilung ermächtigt, daß, falls die Königin die von dem bisherigen liberalen Kabinete eingereichte Demission annehmen und die Führer der Konservativen zur Übernahme der Regierung berufen sollte, die letzteren bereit sein werden, ein neues Kabinett zu bilden. Die Nachricht anderer Blätter, Gladstone sei nach Balmoral, woselbst sich augenblicklich die Königin aufhält, abgereist, bestätigt sich nicht; dagegen glaubt man, die Regentin werde ihre Rückkehr nach Windsor beschleunigen, um mit den bisherigen Ministern, sowie mit den Führern der konservativen Partei persönlich zu unterhandeln. Gladstone hat sich bekanntlich bereits früher einmal in derselben Lage, wie heute, befunden; auch damals mußte er infolge einer Niederlage im Unterhause das mehrere Jahre hindurch inne gehabte Vortreteville des Premierministers niederlegen und zwar um Lord Beaconsfield als Nachfolger Platz zu machen. Gladstone hätte gut gehabt, wenn er gleich nach seinem ersten Sturze von der Schaubühne der staatsmännischen Thätigkeit zurückgetreten wäre und die Leitung der Regierungsgeschäfte nicht zum zweiten Male übernommen hätte, denn die letzte fünfjährige Amtsperiode ist keineswegs dazu angebracht gewesen, seinen Ruhm und sein Ansehen zu erhöhen. Sein Leben lang, auch während der Zeit, als er zum ersten Male an der Spitze der Regierung stand, ist Gladstone ein Politiker gewesen, dessen Interesse ausschließlich den inneren Fragen zugewandt war, ohne daß er irgend welches Begehrungen gezeigt hätte, auf die internationalen Verhältnisse maßgebend einzuwirken.

Da trat er 1880 zum zweiten Male an die Spitze Großbritanniens und zwar zu einem Zeitpunkte, wo die auswärtigen Angelegenheiten unaufgeklärt im Vordergrunde standen. Durch den leidenschaftlichen persönlichen Haß, den er gegen seinen Amtsvorgänger, Beaconsfield, hegte, hatte er sich, um diesen zu stürzen, verleiten lassen, während der den Wahlen von 1880 vorhergegangenen Agitation das ihm fremde Gebiet der auswärtigen Angelegenheiten zu berühren und für eine der bisherigen Politik entgegengesetzte Richtung Propaganda zu machen, namentlich was das Verhältniß Großbritanniens zu Deutschland und Österreich betraf. Zu seinem Unglück besetzte er außerdem gerade die für die Leitung der internationalen Angelegenheiten wichtigen Posten mit nur wenig befähigten Staatsmännern, die nicht in der Lage waren, ihn auf dem ihm fern liegenden Gebiete von den Fehlern zurückzuhalten, welche in den letzten Jahren das Erstaunen Europas erregten. England isolierten und insbesondere in Deutschland die Sympathien für England auf eine harte Probe stellten. Erfreulicher für das britische Volk war Gladstone's Thätigkeit auf dem Gebiete der inneren Politik, wo er bemüht war, das an Irland in früherer Zeit seitens Englands begangene Unrecht wieder gut zu machen und die vielfach veralteten Einrichtungen und Sitzungen bezüglich der Verwaltung des Reiches, den Erfordernissen der Zeit entsprechend umzumodeln. In letzterer Beziehung hat er sich ganz besonders durch die Einführung der Wahlreform ein nicht zu verkennendes Verdienst erworben. — Der gelegentlich des Ausbruches des russisch-englischen Konflikts viel genannte Sir Peter Lumsden traf in voriger Woche, von Afghanistan zurückkehrend, in London ein und wurde auf dem Bahnhof zu Charing-Cross mit fast königlichen Ehren empfangen. Ein Adjutant des Prinzen von Wales, drei Feldmarschälle, nemlich Lord Straithwaite, Lord Napier von Magdala und Sir Patrick Grant, viele Generäle, Pairs, Mitglieder des Unterhauses, sämtlich der konservativen Partei angehörig und andere Personen von Rang und Auszeichnung hatten sich zur Begrüßung des eintreffenden Generals eingefunden. Da es ein öffentliches Geheimnis ist, daß zwischen Lumsden und Gladstone wegen Löschung der afghanischen Frage ernste Meinungsverschiedenheiten bestehen, so dürfte man nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß der feierliche Empfang, welcher dem zurückkehrenden General bereitet wurde, gleichzeitig eine Demonstration gegen den Premierminister bedeuten sollte.

Spanien. Die Cholera-Epidemie greift immer

schwer daraus hervorquoll. Durch den Schmerz rief sie sich zur Ruhestellung zurück.

"Seht Ihr's, sie thut schon wieder, als wenn sie Modell stände vor dem Maler", lachten die Mädchen, deren Toni's Schönheit und der Jungen Liebesnartheit stets ein Dorn im Auge gewesen war und die sich nun mit Freude an ihrer Niederlage weideten.

"Hui, mit bloßen Armen vor dem fremden Herrn dazustehen", murmelten die Weiber, "sich die Füße von ihm zurechtsägen zu lassen auf einer Bank. Na, das sollte sich mein Ulrich haben einfallen lassen —"

"Und die Haare läßt sie sich von ihm aufslecken, Muttel —"

"Ach, Jesus, die Schande!"

"Und's Mieder gar mit Rosen bestücken —"

"O Jemine, so ein Mädel!"

"Der Anton hat's auch satt gehabt das Gehue, der mag sie erst gar nicht mehr haben. Gelt, Friedel?"

"Nein. Der Anton ist ein braver Bursche, daß er sich's nicht gefallen läßt. Es wird schon noch die Zeit kommen, wo der alte, dickplunzige Wang ihm sein Mädel nachträgt — da lassen wir ihn aber kommen. Es geschieht der stolzen Jungfer ganz Recht, wenn sie hernach sagen bleibt, für so ein Schächen danken wir!"

"Ja", rief der ganze Chor, "wir werden Dich endlich Bescheidenheit lehren, wir wissen's ja nun, was Du für eine Dirne bist. Gut, daß der Anton noch bei Seiten dahinter gekommen ist!"

Hier drängte sich Anneli bitterlich weinend aus dem dichten Haufen und sah die kalte Hand ihrer Jugendgespielin, die schlaff und starr zur Seite niederging. Aber sie erschrak vor dem eigenartigen Ausdruck

mehr um sich und hat jetzt auch in Madrid ihren Einzug gehalten. Am Mittwoch wurden daselbst 6 Erkrankungen konstatiert, von denen 3 den Tod zur Folge hatten. Von der Regierung und der Municipalität sind denn auch sogleich energische Vorsichts-Maßregeln getroffen worden, jedoch sollen in den maßgebenden Kreisen in dieser Beziehung Meinungsverschiedenheiten bestehen. Auch in den Provinzen Alicante und Murcia die Epidemie in den Dörfern der Provinz Valencia einen mildernden Charakter angenommen haben soll.

Türkei. Die kürzlich erfolgte Ernennung Savas Pascha's zum Generalgouverneur von Kreta hat unter den dortigen Bevölkerung ernsthafte Unruhen hervorgerufen. Die Deputirtenkammer beschloß, den genannten seines früheren Aufenthaltes auf der Insel sehr unbedingt gemacht haben soll, nicht als Generalgouverneur anzuerkennen. Inzwischen war von Konstantinopel der Befehl eingetroffen, die Truppen auf der Insel zu konzentrieren, Savas Pascha bei seiner Ankunft zu schicken und außerdem wurde der Befehlshaber angewiesen, darauf zu bestehen, daß dem neuen Gouverneur ein gehöriger Empfang zu Theil werde. Am Donnerstag voriger Woche langte Savas Pascha an und während er von den Truppen mit allen Ehren empfangen ward, legte die Nationalversammlung gegen seine Ernennung öffentlich Protest ein. Wie aus Konstantinopel verlautet, erließ die Volksvertretung auch einen Aufruf zu den Waffen und stellte eine provisorische Regierung her. Der neue Gouverneur wurde mit dem Rufe "Mieder mit Savas!" empfangen. Die Nationalversammlung nahm sodann eine Resolution an, worin sämtliche Beamten zur Niederlegung ihrer Amtswürde aufgefordert wurden. Die türkische Regierung hat den Befehl ertheilt, Schiffe und Truppen zum Aufbrüche nach Kreta in Bereitschaft zu setzen.

Die Petroleumlampen-Industrie.

(Nachdruck verboten.)

Das System der Arbeitsteilung hat sich bislang bei jeder Massenproduktion gezeigt und bewährt. Der leicht in die Augen fallende Vortheil jeder Arbeitsteilung besteht zunächst darin, daß der Arbeitsteilung und Fabrikant fast stets über eine unbeschränkte Anzahl von Arbeitern verfügt und demgemäß rasch jeden größeren Auftrag effektuieren kann, und andertheils, namentlich für Exportgeschäfte durchaus notwendig und wichtig, daß er fortwährend eine große Anzahl neuer Entwürfe, Modelle und Formen nach Angabe ausführen lassen kann, ohne an der sonstigen Fabrikation dadurch behindert zu werden. Endlich liegt bei der Arbeitsteilung noch eine erhöhte Garantie für Anfertigung und Herstellung guter Waare, da Fehlerhaftes bei Ablieferung den Arbeitern zurückgegeben werden kann. Es werden sonach alle Theile irgend eines Fabrikates gut und solid hergestellt sein und das Ganze wird bei sachgemäßer Zusammenstellung an Werth gewinnen. Diese Arbeitsteilung hat auch bei der Petroleumlampen-Fabrikation großen Werth erlangt.

Wie es nur bei allen Industriezweigen, welche durch großen Bedarf eine hohe Bedeutung erreichen, der Fall ist, so hat sich auch die Lampenfabrikation und die Herstellung einzelner Theile auf einige Städte konzentriert.

Ein Hauptfabrik für Petroleumlampen ist Berlin. Die daselbst jährlich angefertigten Lampen mögen an nähernd einen Werth von 10—15 Millionen Mark repräsentieren, wovon etwa nur $\frac{1}{2}$ auf den deutschen Markt kommt, während Russland allein beinahe $\frac{1}{2}$ erhält und die Uebrigen $\frac{1}{2}$ sich auf die transatlantischen Gegenden, England, die kontinentalen Staaten und den Orient repartieren.

Andere deutsche Städte wie Leipzig, Frankfurt a. M., Erfurt, Minden, Ludwigsburg, Sebniz liefern eine der Berliner ähnliche Waare, doch beherrscht Berlin heute zum weitaus größten Theile den europäischen und selbst den überseeischen Markt. Die Ausstattung der Berliner

dieser braunen Augen, die ruhelos über die schadenfreie Menge glitten. Der Blutspritzer an ihrer Lippe zitterte und fiel herab auf den unbewegten Busen, auf das goldene Kreuz, welches ihn schmückte — und funkelte und glänzte dort wie ein Rubin. "Der Anton, der Anton und immer der Anton", schoss es ihr jäh durch die Gedanken. Er also hatte ihr diese unerhörte Schmach bereitet —

"Komm, Toni, wir wollen nach Hause gehen", sagte Anneli mitleidig.

Sie ließ sich die Berührung einen kurzen Moment ruhig gefallen, plötzlich aber schien ihr die Erinnerung zurückzukommen und ein heißer Strahl zuckte unbeherrschbar über ihre blasse Bürge. Sie riß sich ungestüm aus der sanften Umschlingung los und schleuderte Anneli von sich, so bestig, zwar, daß diese taumelte.

Gleichzeitig erhob sich ein drohendes Gemurmel ringsumher, Hände reckten sich in die Höhe, wie eine lebendige Mauer umdrängte die Menge Peter Wang's Tochter in immer engerem Kreis. "Sah Ihr's, wie sie das gute Anneli traktiert? Und das arme Ding hat sie noch gar trösten wollen. Gi, gebt ihr doch einen Denkzettel, der Herr Pfarrer hat's ja auch gethan! Reißt ihr das Kreuzel da vom Halse! Runter mit dem Sträfzel im Wieder —"

Und wirklich streckte sich der Arm des verschworenen Liebhabers zuerst aus, sie ihres Schmuckes zu berauben, dreiste Finger griffen nach ihrem Halse, nach ihrem Gebetbüchlein, die schlaff und starr zur Seite niederging. Aber sie erschrak vor dem eigenartigen Ausdruck

Waare zeigt stets von grossem Geschmack, verbunden mit lobenswerther Billigkeit; letztere nicht etwa auf Kosten der Güte derselben.

Werfen wir jedoch einen Blick zurück auf die eigentliche Entstehung der Petroleumlampen-Fabrikation.

Sobald irgendwo eine neue Erfindung austaucht, die einen praktischen Werth hat und jedermann in gleichem Maasse zugänglich ist, außerdem aber auch noch eine lucrative Ausbeute und hohen Verdienst verspricht, so bringt sie grosse und kleine Industrie im wahren Sturmschritt auf die Beine, um sie nach allen Richtungen hin auszunutzen und auszubauen und jeder sucht der erste zu sein, möglich viel Gewinn für sich herauszuschlagen. Selbstverständlich werden nur immer wieder diejenigen, welche mit ruhiger Überlegung und Besonnenheit und ohne jede Überstürzung an die neue Erfindung herantreten, die Früchte davon einheimsen, während die Uebereiften, welche in Haste gerathen, von den ersten überspült werden und auf keinen grünen Zweig kommen. Noch schlimmer sind diejenigen daran, die sich prinzipiell jeder Neuerung verschließen, theils weil ihnen dieselbe momentane Geldopfer kostet, theils weil sie zu kurzstichtig sind.

Diese Wahrnehmungen lassen sich sowohl auf die Entdeckung des Petroleum als auch auf die Petroleumlampen-Industrie anwenden, welch' letztere bis heute dem deutschen Nationalvermögen ganz bedeutende Schäfe zugeschrieben hat. Noch bevor ansangs der 1860er Jahre in Nordamerika die Ausbeutung der Petroleumquellen begonnen hatte, schien es schon, als sollte die damalige Röhrenbeleuchtung durch andere Beleuchtungsstoffe verdrängt werden. Als nemlich die Chemiker es unternahmen, mittels trockener Destillation aus Steinkohlen, Braunkohlen, Schiefer, Asphalt, Torf, Erdwachs &c. einen Teer zu gewinnen, der durch nochmalige Destillation die Erzeugung von Mineralölen, wie z. B. Phosogen, Paraffin, Naphta, Camphor, Solaröl &c. ergab, glaubte man selbst dem Gaslicht eine erfolgreiche Konkurrenz machen zu können.

Wenn dies nun auch in der Lichtstärke zum Theile erreicht wurde, so waren diese Leuchtstoffe immer noch viel teurer als das Leuchtgas und dazu kam der hauptsächlich Uebelstand, daß alle versuchten Lampensysteme ungenügend waren, trotz der täglichen neuen Erfindungen und Verbesserungen an Brenner, Cylinder und Docht. Bei dem schließlich besten System blieb nach wie vor die Feuergefährlichkeit und Explosion ein Hauptfehler. Ferner waren trüb' Licht und fortwährendes Qualmen Uebelstände, die selbst bei der aufmerksamsten und penibelsten Behandlung der Lampen kaum vermieden werden konnten. Man gab sich nun seiner Zeit allerorts in Deutschland viel Mühe, praktische Lampen herzustellen und es darf wohl mit Recht dem damaligen eifrig Studirenden und Konstruirenden zuzuschreiben sein, wenn heute die deutsche Petroleumlampen sich allerwärts einer ungeteilten Anerkennung erfreut.

Nachdem nemlich mit dem Erscheinen des raffinierten amerikanischen Petroleum alle kostbaren Destillationsprozesse der Steinkohlen, des Theers wegfielen, da die Natur den neuen Beleuchtungsstoff massenweise aus der Erde fließen ließ, der nur einem einfachen Räuterungsprozess unterworfen zu werden brauchte, um sofort der Beleuchtung zu dienen und aus diesem Grunde auch das Öl so billig zu haben war, so entstanden auch sofort bei uns die geeigneten Lampensysteme. Allerdings brachten die Amerikaner, als die zunächst Verhüllten, mit dem Beleuchtungsstoffe auch die ersten Petroleumlampen mit, jedoch wurden diese, insbesondere Bostoner Fabrikat, bald durch praktischere deutsche Konstruktionen verdrängt. Auch die Engländer und daselbst hauptsächlich Birmingham waren rasch mit neuen Lampensystemen bei der Hand und neben Berlin erblühte hauptsächlich noch in Wien die Petroleumlampenfabrikation zuerst auf.

In Frankreich, wohin die Karsel- und Moderateurenlampen kamen, ließ man sich schon wenig auf Lampenbau für Phosogen und Paraffin ein und als das Petroleum aufkam, zögerte man noch lange Zeit aus Vor-

urtheilen die Petroleumbeleuchtung einzuführen, bis man schließlich dazu genehmigt wurde. Noch heute, nachdem die Franzosen schon längst deren hohe Bedeutung erkannt haben, werden bedeutende Anstrengungen gemacht, um die französische Lampenfabrikation auf gleiche Stufe mit der deutschen zu bringen, aber ohne Erfolg. Die deutschen Fabrikate haben sich überall so eingebürgert, daß die französische Konkurrenz nicht zu befürchten steht. Wie erwähnt, ist Boston längst auf den speciellen amerikanischen Markt zurückgedrängt, wo es nur dem Schutz seines Ufatz verdankt. Birmingham ist ebenso überflügelt und hat sich andern Absatzgebiete suchen müssen.

Ob und wann nun diese Industrie durch das elektrische Licht einmal den Gnadenstoss bekommt, ist noch nicht abzusehen, bald dürfte diese Zeit wohl noch nicht erscheinen, da wohl eine geraume Zeit vergehen dürfte, bis die Elektricität als Beleuchtungsmittel für den täglichen Haushalt wird angewandt werden können.

E. W.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Nach der vom statistischen Bureau des Ministeriums des Innern zusammengestellten Übersicht über die bei den 193 Sparkassen des Königreichs Sachsen im Monate April erfolgten Ein- und Rückzahlungen betrugen die ersten 8,113,576 Mk., die letzteren 8,258,138 Mk. In den ersten vier Monaten des Jahres 1881 wurden demnach 39,439,938 Mk. eingezahlt (1,434,218 Mk. mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres) und 33,737,255 Mk. zurückgezahlt (2,737,419 Mk. mehr als im Vorjahr).

— Aus dem Stadtverordnetensaal, vom 11. d. M. unter Vorsitz des Geh. Hofrath Ackermann. — Der Errichtung eines Aushilfschulgebäudes auf dem Kreale der III. Bürgerschule an der Seminarstraße stimmte man im Allgemeinen zu, bedingte aber verschiedene Modifikationen bezüglich der Bauausführung und bewilligte danach anstatt der vom Rath veranschlagten Baukostensumme von 73,580 Mk., nur ein Berechnungsgeld von 65,000 Mk., welches Bauaufwand durch Gewährung eines mit 4½ % verzinslichen, in jährlichen Raten von 5000 Mk. zurückzuzahlenden Darlehens von 65,000 Mk. aus der städtischen Sparkasse an die Schulgemeinde beschafft werden soll. — Von einer Mitteilung des Rathes über den Stand der Angelegenheit wegen Überwölbung des Weihernmühlgraben nimmt das Kollegium Kenntnis. Der Rath wird nach Lage der Sache erachtet, daß zudem ein weiteres Hinausschieben des Beginnes der Ausführungen an den gegebenen Verhältnissen nichts ändern würde, die Überwölbung auf der durch die projektirte Verlängerung der Freibergerstraße nicht berührten Strecke von der Weihernmühle bis zum Fischhofplatz baldmöglichst, spätestens aber im nächsten Jahre in Angriff zu nehmen und darüber spezielle Vorlage den Stadtverordneten zukommen zu lassen.

— Die jetzt in der Ausführung begriffene und über die Hälfte vollendete Umpflasterung der großen Plauen'schen Straße muß in eigner Regie durch das Liebauamt ausgeführt werden, weil die Anschläge der Submittenten den Voranschlag des Liebauamtes erheblich überschritten haben. — Es hat also das von einem Theile der Stadtverordneten bedarflich angepriesene Submissionssverfahren hier das demselben nachgerückte Resultat nicht gehabt. Das Kollegium beruhigt sich bei der Ausführung in eigner Regie, erachtet aber den Rath, als bald nach erfolgter Fertigstellung der Umpflasterung der gr. Plauen'schen Gasse eine vergleichende Uebersicht des effektiven Aufwandes gegenüber dem Voranschlage und den eingegangenen Submissionsofferten herüber gelangen zu lassen. — Ein eigenhümlicher Fall ist der folgende. In früheren Zeiten war es bezüglich der Bierbrauereien, die sich in der Stadt aufhielten, so, daß die Stadt den Brauern die Braupfanne ließ und diese dafür einen Pfannenzins, oder sogenanntes „Zweigroschengeld“ für jedes Gebäude an die Stadt zahlten. Das war althergebrachtes Recht und kein Brauer durfte selbst eine Braupfanne eigentlich besitzen. Dieser Zins ist bis 1869 auch von allen hiesigen Brauern immer richtig gezahlt worden, da aber lehnten sich die Brauer gegen das alte Recht auf und verlangten unter irgend einer Form Befreiung von der sie bedrückenden Gerechtsame der

Stadt. Der Rath trat in Verhandlungen ein, doch — ein Erfolg ward nicht erzielt, aber es ward auch von Seiten der Brauer das Zweigroschengeld nicht mehr erlegt. Das so in Rückstand gelassene Geld beläuft sich jetzt auf gegen 150,000 Mk., ist also ein Objekt, um welches schon zu streiten ist. Der Rath hatte auch vor einiger Zeit, da die Brauer ihre Zahlungsweigerungen mit dem Hinweis auf das neue Reichsgewerbegebot begründeten, nach welchem, wie sie annahmen, dieser Pfannenzins nicht mehr gefordert werden darf, beschlossen, zunächst gegen einen der selben auf dem Wege der gerichtlichen Klage vorzugehen, um, wenn das richterliche Erkenntniß gegen den Brauer entschiede, dann auch die anderen auf denselben Grund und mit dem gleichen Erfolge verklagen zu können. Jetzt sind ihm aber die Brauer mit einer Klage, die sie gegen die Stadtgemeinde gerichtet haben, zugekommen, in welcher sie auf gerichtliche Feststellung des Rechtsverhältnisses hinstelllich der vom Rath geforderten Braupfannenzinsen und Zweigroschengeldern dringen. Der Rath hat nun seine Rechte zu beweisen. Die Stadtverordneten sprechen das zu, daß der Rath in den ihm aufgedrängten Prozeß eintrete, ihre Genehmigung aus. Für Beleuchtungszweck in der gebauten Strecke der Zollschnecke bewilligt man 1279 Mk. Berechnungsgeld und fahrt dann über Feststellung mehrerer diesjähriger Haushaltpositionen, die Kommungrundstücke, die städtischen Wertpapiere und Hypotheken beschließt, ebenso auch wegen baulicher Reparaturen in mehreren städtischen Anstalten, wie betreffs der Justifikation der Rechnung pro 1881 über die Arbeitsanstalt und vergleichen.

— Vor sehr gut besetztem Hause fand am Donnerstag im Altstädtischen Hoftheater eine Wiederholung der Wagner'schen Handlung „Die Walküre“ statt. Wie bei der ersten Aufführung, so waren es auch an diesem Abend insonderheit die Damen Neuther und Malten, sowie die Herren Sudeshus, Fischer und Decarli, welche durch ihre prachtvollen Stimmen das Publikum entzückten und gleichzeitig durch die Bravour, mit der sie die enormen Schwierigkeiten, welche der Komponist an die Sänger stellt, bewältigten, das gerechte Staunen der Zuhörer hervorriefen. Insonderheit wurde Hel. Neuther, welche auch ein liebreiches Spiel entfaltete, durch vielen Beifall und mehresachen Hervorruß ausgezeichnet.

— Die am 17. Mai d. J. auf der Ullrich'schen Terrasse hier eröffnete „Akademische Kunstaustellung“, welche am 19. Juli geschlossen wird, bleibt an den drei Sonntagen d. 14. und 28. Juni und 12. Juli von 10 bis 12 Uhr gegen den ermäßigen Eintrittspreis von 25. Pfg. dem Besuch offen.

— Der Dresdner Thierschuhverein „Androclus“ hielt am Mittwoch Nachmittag unter Vorsitz seines Präsidenten Gmeiner-Benndorf im Vereinshause, Augustusstraße 4, hier, die 46. General- oder Jahresversammlung ab, an die sich unmittelbar die Monatsversammlung schloß. Nach dem vorgebrachten Geschäftsberichte kann der Verein auf eine beträchtlich gesteigerte Wirksamkeit blicken. Im vorigen Jahre wurden 459 vom Vereine in Dresden und dessen Umgebung ermittelte Thierquälereien zur Anzeige gebracht, welche behördlich theils mit sehr empfindlichen Strafen geahndet wurden. Relativ haben die Thierquälereien sich vermehrt, positiv jedoch verringert, welches Verhältniß darin seinen Grund haben dürfte, daß früher dergl. abschreckliche Akte gar nicht, bez. höchst selten bekannt und bestraft wurden. Wie schon oft mit den Vereinsbestrebungen sympathisirende Testatoren zum Theil sehr namhafte Vermächtnisse dem Vereine hinterließen, so hat auch jetzt wieder eine ungenannt sein wollende Dame 1000 Mk. legt, die dieser Tage dem Vereine ausgezahlt werden. Sekretär Schäfer trug nun die unter den günstigsten Verhältnissen abgeschlossene und bereits statutengemäß vom Ausschusse justifizierte Jahrestrechnung vor. Die Einnahmen betragen abgerundet 8963, die Ausgaben 8175 Mk., das Vereinsvermögen besteht in 70,560 Mk. in Staats- und Wertpapieren, in 100,000 Mk. etwa. Werth des Vereinshauses u. s. w. Der Prämienvond der „Cicarellifürst“ hatte sich diesmal nicht so erhöht, da beamtliche Anzeigen minder zahlreich erfolgt waren; es wurden 120 Mk. invaliden Droschenkutschern und 83 Mk. Gendarmen, Aufsehern u. s. w. als Prämien gewährt.

— Wir entnehmen der „Soc.-Korresp.“ ein für Manche interessantes Artikelchen über sogen. „Erholungskreisen“. Es heißt darin: Wer nicht schon im Winter seinen Sommer-

Muth. Sie trat rasch vorwärts, so daß die Menge unwillkürlich zurückwich und erhob gebieterisch die Rechte. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Wien. Im hiesigen Stadtpark eregte jüngst die Aufführung eines k. k. Majors in Uniform nicht geringes Aufsehen. Der Major hatte sich mehrere der schönsten Rosen angeeignet, was von einem Aufführungsorte bemerk und angenommen werden. Er mußte sich in die Wachstube begeben, wo er, nachdem man ein Protokoll mit ihm aufgenommen hatte, wieder entlassen wurde.

— Einiges von der Regelbahn. Unser Zeitalter ist weniger heroisch veranlagt, als das des Pericles; demgemäß haben wie die Rennbahn durch die Regelbahn, das Diskuswerfen durch das Regelspiel, durch jenen edlen Sport erhoht, in welchem dem Sieger nicht nur der „Kranz“, sondern auch „Alle Neun“ winken. Zumal auf deutscher Erde hat sich das Regelspiel zu einer echten Volksbelustigung entwickelt, an deren wechselnden Formen und Regeln sich Stammes- und Kulturverschiedenheiten fast ebenso deutlich nachweisen lassen, wie an den Dialektien. Die waghalsigsten Recken z. B. sind die Schlesier, denn in Breslau wird mit riesengroßen Kugeln auf siebzehn nahezu haubenhoch hohen Regel spielt; man spielt von „zwölftausend herunter“ und markiert, wenn alle siebzehn fallen — ein allerdings fabelhaftes Ereignis — zwölftausend Points. In einigen Gegenden Kärnthens und im Alzburghischen hingegen werden nur sieben Regel aufgestellt. Und in einigen Orten der Schweiz prangen außer der Normenzahl von neun auch zwei Hinderniskugeln auf der Bahn, die also hier dem Ehrgeizigen das aufregende Ver-

gnügen einer Steeple-Chase gewähren. Weltgrößter noch sind die Unterschiede, die in den Spielregeln und vor Allem in der Terminologie zu Tage treten. Die Regelbahn selbst heißt im Österreichischen „Budel“, das Laufbett in allen Alpenländern „Laden“ (Latte), jede Riete ein „Loch“ und was die zahlreichen Treffer betrifft, so würde es etliche Mühe kosten, den ganzen bildreichen Wortschatz zusammen zu klauben. In Preußen z. B. gelangt hierbei die militärische Organisation des Volkes zum Ausdruck, denn „fünf Gute“ („fünf vom Westen“, sagt man im Süden) werden ein „Bataillon“, „sechs Gute“ werden „die Grenadiere“ genannt. Nicht minder als ethnographische, lassen sich bei diesem muskelstärkenden Sport Standesunterschiede wahrnehmen, denn das Regelspiel hat in allen Kreisen Liebhaber gefunden, deren Schilderung eine mannigfaltige Musterkarte gesellschaftlicher Arten und Unarten liefern müßte. Während der Blusenmann, der um mehr als um die Ehre“, nämlich um Geld spielt und bei jedem Wurfe Einsätze wagt, die seinen sonntäglichen Cigaretten-Bedarf in Frage stellen, während dieser also die jeweilige Partie als eine furchtbare ernste Angelegenheit behandelt und bei deren Wechsfällen sich mit einigen vorurtheilichen Eakonismen begnügt, die an Deutlichkeit nichts, an Salonschickheit Alles zu wünschen übrig lassen, trägt der behäbige Bierphilister eine vollständige Gleichgültigkeit gegen Gewinn und Verlust zur Schau und behältig durch die schlichten Wiße, mit denen er jedes Begegniß unter dem lächelnden Lachen seiner anwesenden Zeitgenossen begleitet, daß es ihm eigentlich nur um den „Spaß“ zu thun sei. Anders wieder sprechen die feinen Damen, die in der sommerlichen Villenlager mit sorgfältig zusammengefester Robe an diesem männlichen Vergnügen Theil nehmen, anders der Herr Geheimrath, der sich gründlich dabei langweilt, aber

dennnoch mithut, weil er es als ein Mittel gegen die Unterleibs-Anschoppungen betrachtet. Vielleicht um die Reichseinheit auch auf diesem Gebiete zu verwirklichen und einen für alle Landschaften gültigen Code zu schaffen, vielleicht auch nur um sämtliche lokalen Varianten encyclopädisch zusammenzufassen, haben sich soeben die Regelclubs aus allen deutschen Städten ein Stellbuch in Dresden gegeben. Die großartende Kongressepidemie unserer Zeit hat nun auch die Gilde der „Schieder“ ergriffen, auch sie feierte ihren „Tag“, der tausend Menschen auf die Beine, taurin Weine ins Schwanken brachte und zweifellos mit einer unheilbaren Verblüderung endete.

— San Francisco. Die am 27. Mai hier eingeschossene Konzertgesellschaft des Herrn Theodor Thomas, zu deren Mitgliedern auch die bekannte Opernsängerin Materna gehört, hatte auf der Fahrt hierher ein Abenteuer mit „Cowboys“ (berittenen Viehhirten) zu bestehen, worüber folgendes berichtet wird: In Goldidge, New-Mexiko, wurde der Zug, auf welchem sich die Gesellschaft befand, von einer Bande „Cowboys“ bestiegen, welche mit gezogenen Revolvern die Musiker zu spielen und Frau Materna zu singen zwangen. Die Musiker spielten „Home sweet Home“ und „The Arkansas Traveller“. Frau Materna wollte sich vom Singen „drücken“, indem sie sich mit Kopfschmerzen entschuldigte. Das half ihr indessen den desperaten Gesellen gegenüber nichts; doch gerade, als sie sich anschickte, der wilden Horde ein Lied zum Besten zu geben, setzte sich der Zug in Bewegung. Die „Cowboys“ sprangen vom Zuge herab und sandten denselben zum Dank für den musikalischen Genuss eine Salve aus ihren Revolvern nach, so daß die Kugeln an den Waggonfenstern vorbeipfiffen. Frau Materna aber wird wohl noch lange an die westlichen musikliebenden „Cowboys“ denken.

schepen oder sein Ausflugspläne gemacht hat, ist jetzt allen Ernstes dabei, handelt es sich auch nur um eine Reise, die er — gern machen möchte. Theils zum Trost solcher schmuckvollen geheimen Phantastouristen, theils zu Ruh und Frommen der vielbeneideten wirklichen Erholungstreisenden sei von einem erfahrenen Reiseveteranen noch einmal ausgesprochen: der gesundheitliche Werth der Erholungsreisen und Sommerfrischen wird durchweg zu hoch angeschlagen. Nicht von den Arzten. O nein, die wissen meistens sehr wohl, warum sie ihre Patienten verschicken und was diese davon zu erwarten haben. Auch in der Regel nicht von denen, die sich alljährlich vier bis sechs Wochen Tour oder Sommerfrische gönnen. Ueberspannte Hoffnungen werden dagegen meistens auf Erholungsreisen von Neulingen gezeigt und gar von Krüppeln, die aus Mangel an Zeit oder Geld nicht reisen können; sie schlagen die hygienische Bedeutung dieser Entbehrung viel zu hoch an und hypochondrisch darüber, daß sie ihnen auferlegt ist. Wie die seltenen größeren Ausgaben aber viel weniger als die täglichen kleinen über das wirtschaftliche, so entscheidet auch über das gesundheitliche Wohl und Wehe überwiegend die Diät, d. h. was schon das Wort andeutet, daß täglich Thun und Lassen in Bezug auf Essen, Trinken, Kleidung, Wohnung, frische Luft, Wechsel von Bewegung und Ruhe, Vermeidung von geistigen Anstrengungen und gemütlischen Aufregungen u. s. In einem Falle allerdings kann hierdurch zwar eine Bade- oder Trinkkur an Ort und Stelle nicht ganz erzeugt werden, noch häufiger jedoch wird jene verordnet, beschlossen, ausgeführt, weil sie — gewünscht wird. Alles das weiß ja auch jeder Käse, der sich nur einigermaßen Eindrick in die Grundlehren der Gesundheitspflege verschafft hat. Warum nun beachten es so Wenige? — Weil eine Reise ins Bad, an den Seestrand oder ins Gebirge ein Vergnügen ist, ein Aufgeben oder Einschränken alter Gewohnheiten und Liebhabereien hingegen eine Unannehmlichkeit. Nutzanwendung: wer zu seiner Erholung eine Reise braucht und machen kann, erwarte von dieser nicht alles Heil, sondern reformier seine Tagesordnung überall, wo es nötig erscheint und jeder andere, der nicht in der Lage ist, zu reisen, es aber nötig hat oder zu haben meint, sorge mit doppelter Sorgfalt für tägliches gesundes Leben.

Nach dem soeben veröffentlichten Bericht des Vorstandes der Dresdner Kaufmannschaft pro 1884 sind in diesem Zeitraume 23 Innungsmitglieder verstorben und deshalb 5840 Mk. aus der Dedekind'schen Grabekasse zu zahlende Beneficien fällig geworden. Die Innung zählt am Schluß des Jahres 637 Mitglieder und 3 Wittwen. Von den Zinsen und Kapitalien der Kasse zur Unterhaltung unverschuldet verstorben Kaufleute und deren Angehörige wurden an 9 Bittsteller 762 Mk. vertheilt; im Ganzen kamen 950 Mk. aus der Innungskasse zur Vertheilung, während zu gleichem Zweck u. z. aus den Zinsen des de Wilder-Fonds 3267 Mk. an 74 Bedürftige gewährt werden

könnten. Kaut Bilanzkonto beträgt das Gesamt-Innungsvermögen 718,034 Mk. und steht auf den entsprechenden Kontos für die öffentliche Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft Beträge von 176,240 Mk. und 82,276 Mk. verzeichnet. Die diesjährige öffentliche allgemeine Versammlung findet Donnerstag, den 18. Juni, statt.

Bei der starken Beteiligung, welche nach den zahlreich angemeldeten Turnern zum VI. deutschen Turnfest sich herausstellt, hat der Wohnungs-Ausschuss, um die Unterbringung der Gäste zu ermöglichen, zu Gewinnung von Massenquartieren seine Zuflucht nehmen müssen. Der Stadtrath hat zu diesem Zwecke sämtliche Schulturnhallen in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellt. Außerdem werden die Vereinturnhallen benutzt und sind von Privaten freistehende Quartiere unentzündlich eingeräumt worden.

Die "Nat. Ztg." bringt folgende das diesige Kestenzythe berührende Mitteilung: "Ein aus Dresden an uns eingelaufenes Telegramm des Direktor Steiner teilt uns mit, daß er vom 1. August ab das Walhalla-Theater vom Direktor Großkopf gepachtet habe. Auf welche Dauer und für welches Kunstgenre dieser Wechsel beabsichtigt ist, darüber gibt das kurze Telegramm keine Auskunft. Doch sind weitere Details in den nächsten Tagen in Aussicht gestellt."

Der Verein von Direktoren sächsischer Handlungsschulen in Plauen i. W. hat beschlossen seine 7. Jahresversammlung am 20. und 21. Juni in Dresden und zwar in Bach's Etablissement abzuhalten.

Aus dem Gerichtssaale. Der 19 Jahre alte, aus Leipzig gebürtige Handlungshelfer Moritz Max Berghaus stahl seiner Logistin hier selbst aus einer unverschlossenen Kommode die Summe von 100 Mark, sowie deren Sohne einen Anzug. Darauf begab sich der Angeklagte auf Reisen und lebte mit einer Frauensperson zu Wien in dulci jubilo. Schließlich wurde er jedoch verhaftet und muß nunmehr seine Unredlichkeit mit 8 Monaten Gefängnis büßen. — Der 61 Jahre alte, zu Niederpolenz geborene und schon mehrfach mit Buchhaus vorbestrafte Handarbeiter Carl Gottlob Sattler erschwindete sich nicht nur von einem Uhrmacher in Laubenhain bei Weissen auf betrügerische Weise eine Cylindrucke, sondern verlor außerdem noch auf dem Rittergute Niederpolenz einen schweren und einen einfachen Diebstahl. Wegen dieser Vergehen erhielt der Angeklagte 3 Jahre 5 Monate Buchhaus und eine Geldstrafe im Betrage von 150 Mark, eventuell noch weitere 20 Tage Buchhaus zudiktirt, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen. — Ein ganz raffinierter Dieb ist der 23 Jahre alte, zu Heilbronn am Neckar geborene und bereits wiederholt vorbestrafte Klempnergeselle Gustav Martin Selzinger. Derselbe erbot sich am 2. Mai d. J. dem Schneidergesellen Nieder dessen Koffer vom Bahnhofe nach der Herberge tragen zu helfen und benutzte eine günstige Gelegenheit, um dem letzteren mit dem Gepäckstück zu entwischen. Er begab sich in eine

Restauration, öffnete den Koffer und nachdem er denselben einen größeren Geldbetrag entnommen, machte er sich auf den Weg zum Bahnhofe, um nach Bairen zu reisen. Inzwischen hatte der Bestohlene jedoch einen Kriminalbeamten requirierte und das Glück wollte, daß ihnen der Dieb in der Nähe des Neustädter Marktes in den Weg lief. Selzinger ist nunmehr aus und sprang, als er sich verfolgt sah, in die Elbe. Wieder aus dem Wasser herausgezogen, sah er sich anschein tot, doch auch das nützte ihm nichts, vielmehr wurde er in Gewahrsam gebracht. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 2 Monate Buchhaus. — Schließlich wurde noch der 29 Jahre alte, zu Wallroda geborene und mehrfach mit Buchhaus vorbestrafte Handarbeiter August Hermann Bundermann wegen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Buchhaus und 5 jährigem Ehrenrechtsverlust, sowie der 50 Jahre alte, zu Seelitzkate bei Stolpen geborene und ebenfalls bereits vorbestrafte Maurer Friedrich August Kohse wegen Beihilfe zu diesem Vergehen zu 1 Jahr Gefängnis und dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt.

Am Donnerstag stürzte ein Mauer aus der 4. Etage eines Hauses in der Albrechtstraße auf die Erde herab und erlitt dadurch so bedeutende Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Tharandt. Am vergangenen Sonntag fand man in den Vormittagsstunden kurz nach Beendigung des Gottesdienstes auf einer Bank neben der Kirche einen anständig gekleideten und scheinbar den gebildeten Standen angehörigen Mann vor, welcher einen Selbstmord mittelst Gift unternommen hatte. Über die Person des Verstorbenen konnte bis jetzt nichts in Erfahrung gebracht werden, da man bei ihm nur zwei Gläschchen mit Gift vorsand und außerdem einen Zettel, auf welchen er einige Worte geschrieben, in denen er seine Angehörigen ganz im Allgemeinen um Verzeihung bittet und seiner Selbstmord damit motiviert, "daß er doch nicht mehr in der Gesellschaft leben könnte."

Weissen. Der diesige Polizeiregistrator Horst hatte sich in widerrechtlicher Weise Gelde zu verschaffen gewußt und dies durch Fälschung eines Sparkassenbuchs zu verdeckt. Der Betrug wurde entdeckt und Horst verhaftet. — Ein am Montag Abend hier auftretendes heftiges Gewitter zeichnete sich durch wundervolle rosenrote Blitze aus, die unwillkürlich an diejenigen erinnerten, welche man oft in gleicher Färbung südlich vom Hauptkamm der Alpen beobachten kann. — Ein junger verheiratheter diesiger Gewerbetreibender ist seit einigen Tagen nach einem Auszuge nicht wieder in seine Wohnung zurückgekehrt. Vorher hatte er sich durch Borg und andere Mittel eine größere Summe Geldes zu verschaffen gewußt und diese mitgenommen. Wie verlautet, ist der treulose Ehemann in Gesellschaft einer Schauspielerin, die im vorigen Winter hier auftrat, auf dem Wege nach Amerika.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die diesige Gemeinde will 1) ein Spritzenhaus erbauen, 2) wegen Wegeverbreiterung einen Schuppen, Ummauern und Jäne abbrechen und wieder errichten, sowie 3) einen Wasserbehälter ausmauern lassen. Darauf interessierte Bauunternehmer können Planquats, welche bis zum 30. Juni d. J. wieder abzugeben sind, vom Gemeindevorstand beziehen.

Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Niedergörbitz, den 10. Juni 1885.

[45]

Pablitisch, Gem.-Vorst.

Verpachtung.

Die zu dem vormal Silbermann'schen, jetzt dem Bezirksvorstande der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft gehörigen Gute, Fol. 40 von Leuben gehörigen Feldparzellen, welche am Kirchhofe zu Leuben liegen und zur Zeit mit Korn und beziehentlich Hafer bestanden sind, sollen auf eine zu vereinbarende Reihe von Jahren verpachtet werden.

Privat-Bekanntmachungen.

Sächsische Bank zu Dresden.

Die Sächsische Bank zu Dresden sowie die sämtlichen Filialen derselben in Leipzig, Chemnitz, Bittau, Meerane, Reichenbach i. W., Annaberg und Glauchau übernehmen gegen Auszahlung von Konto-Büchern baare Gelder zur Verzinsung unter den, den Konto-Büchern vorgedruckten Bedingungen, und werden solche Einzahlungen, welche dreihunderttausend Mark auf einen Namen nicht übersteigen, gegen

Konto-Bücher Serie IV.

auf welche Rückzahlungen

bis zu 5000 Mark nach eintägiger,	
über 5000—10000 : : : achtägiger,	
: 10000 : : : halbmonatlicher	

Kündigung erhoben werden können, bis auf weiteres mit 2 % p. a. verzinst, während Einlagen mit festgestellter

einmonatlicher Kündigung mit 2 1/4 % p. a.,	
drei : : : 2 1/2 % p. a.,	
sieb : : : 3 % p. a.	

ohne jede Spesenberechnung bis auf weiteres zur Verzinsung gelangen.

Beträge, welche dreihunderttausend Mark übersteigen, unterliegen besonderer Vereinbarung.

Dresden, 15. März 1885.

Sächsische Bank zu Dresden.

[3]

Die Direktion.

Kirschen-Verpachtung.

Nächsten Sonntag, den 14. Juni, Nachmittags 3 Uhr, soll in meiner Wohnung meine diesjährige Kirschenutzung auf das Meistergesetz versteigert werden. Bedingungen vor der Auktion.

Rippchen.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

[32]

O. Winckler.

Allgemeine Assekuranz in Triest

(Assicurazioni Generali).

Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsbonds an Kapital und baaren Reserven:

29 Millionen 698 Tausend 824 Gulden 29 Kreuzer.

Feuer-, Hagel-, Glas-, Transport- und Lebens-Versicherung.

Policen werden in Reichsmark aufgestellt.

Zur Auskunftsbertheilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:

Louis Schumann in Dresden, Zeughausstraße 1.

Heinrich Wiegner in Dresden, Holbeinstraße 5, part.

Kaufmann W. R. Seeger in Kreischa.

Maurermeister Moritz Hoyer in Wilsdruff.

Hugo Hoffmann in Großenhain.

E. G. Ruscher in Siebenlehn.

H. F. Ludwig in Striesen bei Briesnitz.

Gärtnerkant F. A. Stende in Pennrich.

Gärtnerkant W. Richter in Tharandt.

Aug. Wilh. Keller in Kleinwolmsdorf.

Bernhard Krug in Possendorf.

[1]

Stroh,

Roggenschütten, Maschinen- und Hoferstroh faßt jeden Posten frische Dresden und ab jeden Ort.

Th. Julius Müller,

Dresden-N., Böhmisca Straße 7.

Hierzu zwei Beilagen.

Tilgbare Darlehne

zu 4 % Zinsen und 1/3 % Tilgung an landwirtschaftliche Grundbesitzer u. Gemeinden, sowie den Verkauf von Pfandbriefen und Einlösung von Coupons für den Landwirtschaftlichen Kreditverein im Königreich Sachsen vermittelt
Wilsdruff.

Th. Ritthausen.

B. Lohse & Rothe, Niederau

a. d. Leipzig - Dresdener Staats - Eisenbahn und Dresden - Altstadt, Rosenstrasse 43,
empfehlen ihre anerkannten soliden Fabrikate von Dachpappen, Holz cement, Dachlack etc.

zu den billigsten Preisen.

Einfache sowie Doppel-Pappdächer nach den neuesten Verfahren.

Fertige Eindeckungen mit Holz cement. Asphaltirungen von Brauereien, Haustüren, Regelbahnen etc.

Reparaturen und Theerungen zu den mässigsten Preisen.

Eisen-Handlung Julius Beutler.



OEFEN. JULIUS BEUTLER. GUSSWAAREN.



DRESDEN, 7. Wall-Strasse 7.

Haus-, Küchen- und landwirthschaftliche Geräthe

empfiehlt in großer Auswahl billige

Julius Beutler, Dresden.

7 Wall-Strasse 7. [8]

Dresdner

Kinder- u. Krankenwagen-Fabrik G. E. Höfgen,

DRESDEN,
Königsbrücker Strasse 75,
Zwingerstrasse 8.

Liefert in nur bester Ausführung:

Kinderwagen	im Preise von 12 M.	an.
Kranken-Fahrstühle (auch leihweise)	"	36 "
Kinder-Fahrstühle	"	10 "
Kinder-Velocipedes	"	12 "
Eiserne Kinderbettstellen	"	10 "



Aus erster Hand Caffee v. d. Importeuren.

Neuere Importen von Brasilien etc. ermöglichen uns zu folgenden noch nicht dagegebenen Engros-Preisen zu verkaufen:

Campinas, von 55 M. pro Pfd.

Laguayra, " 70 M. "

Java, " 75 M. "

Neilgherry, " 75 M. "

Portorico, Ceylon, " 90 M. "

Diese Preise auf Basis direkter Importen bieten den Konsumenten eine Ersparnis von 10-30 Prozent.

Versand nach Auswärts Sackweise oder in 9 1/2 - Pfund - Packeten.

Ausführliches Preisverzeichniß, 122 Sorten, gratis und franko.

Born & Dauch, Caffee-Großhandlung,

Dresden

Seestrasse No. 6, I. Etg.

Chemnitz

Langestrasse No. 63.

Transit-Lager

Hamburg, Alter Wandtak, № 9.

Triest, Via dello Spazio Nuovo № 4.

Ein rühmlichst bewährtes Vollsmittel gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenschwäche, Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen ist der von mir erfundene echte Fichtennadel-Aether.

dessen vorzügliche Wirkung durch Aufende von dankenden Zeckennungen garantiert ist, in gl. à 7½ und 15 Mgr. zu haben in den meisten Apotheken.

Franz Schaal, Drogist in Dresden, Annenstr. 23.



Milchvieh-Verkauf.

Von morgen früh an und jeden Tag eine Auswahl in hochtragenden jungen Kühen und solchen, worunter die Kübel saugen, zum Verkauf. Uebigau 31. Hendl.

Hecker's Sohn

Dresden-Neustadt,

Körnerstraße 1.

Kötzschenbroda,

Hauptstraße.

empfiehlt billigst

steir. und franz. Senfen, Eicheln und Butterklingen, Denkelstücke, Denkelbäume, Weißfässer, Sensenbäume, bairische, böhm. und mayländer Weißsteine, stählerne Heu- und Düngergabeln, sowie

Bleirohre.

[29]

Otto Schliewen, Kalkwerksbesitzer.

Droguen-, Farben- und Sämereien-Handlung.

Deuben und Niederhäuslich b. Dresden.

Engros-Lager von Stern- und Lüneburger Cement, Gips, Kreide, Leim, Kräuter, Wurzel, Maschinend., Wagensett, Feindörfchen, Delfarben eigener Fabrik, frisch gebranntem hydraulischen Bau- und Dungelkalk, gelöschtem Kalk.

[13]

Schwan-Apotheke, Dresden, Neustädter Markt 3 u. 4.

Den Herren Landwirthen empfiehlt
Aechtes Korneuburger Viehpulver, à Pack. 80 Pf.
Englisches Pferdepulver, à Pack. 60 Pf.
Röhr- und Heilspulver für Hornvieh, à Pack. 60 Pf.
Schweinspulver, bewährtes Fleischpulver für Schweine, à Pack. 35 Pf.

Schwan-Apotheke, Dresden, Neustädter Markt 3 u. 4.

Dresden, Hotel Strassburger Hof, Nähe aller
Centren der Altstadt, Seidenwürdigkeiten,
Remarkt, a. d. Frauenkirche 20, Herdebauderverbind. nach allen Bahnhöfen, 2 Min. vom Landungs-
platz der Dampfschiffe, empfiehlt seine 30 neu vorgerichteten Fremdenzimmer mit vorzügl. Bettex-
z. 1 M. bis 2 M. (Vich u. Service berechnet nicht). Im Hof. großes Restaurant. H. echt bair.
böhm. Lager u. Klosterhainer Bier. Gute u. preiswerte Speisen. Carl Bohling.

Wittig in Dresden, Scheffelstraße 16, II., heilt Geschlechts-, Hauts. u. Frauen-
krankheiten, Blutarmuth, Weißfluss, Periodenstörung, Blasenleiden, Folgen
der Onanit, alte offne Beingeschwüre jeder Art, Salzfluss. Zu sprechen tägl. 8-5.

Guts-Verkauf.

30 Hektar, ertragfähige und landschaftlich
schöne Lage am Elbtal, hübsche Gebäude,
Inventar, Ernte, sehr preiswerth u.
günst. Bedingungen bei nur 4-6000 Thlr.
Anzahlung.

Wolfram,

Großenhain, Berliner Bahnhof.

Eine Wirthschaft

mit 8 Scheffel Areal ist billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft erhält H. Schuricht,
Postverwalter in Mohorn. [20]

Haus-Verkauf.

Ein durchaus massives Wohnhaus mit
ganz neuem Hintergebäude, schönem Obst-
und Gemüsegarten (blos die edelsten Obst-
sorten), aushaltend gutem Wasser, soll
wenigstens 1000 Mark unter dem Selbst-
kostenpreis sofort verkauft werden.

Selbstkäufer erfahre den Ort in der
Expedition dieses Blattes und bei Herrn
Kaufmann Ulrich in Possendorf.

Schmiede-Verkauf.

Eine Schmiede in einem großen Kirch-
dorfe, mit guter Rundsicht und Handwerks-
zeug ist, mit oder ohne Feld, zu verkaufen
und sofort zu übernehmen. Anzahlung nach
Uebereinkunft. Zu erfahren beim Besitzer

Julius Schneider,

[69] Hennersbach bei Liebstadt.

In Pieschen

ist ein Haus nebst Garten oder 3 Baustellen
zu verkaufen. Das Haus hat 12.000 M. Brands-
kasse und soll allein für denselben Preis verkauft
werden. Mietzins-Reinertrag 900 M. Näher.
Dresden, gr. Meißner Straße 14, 2 Et.

1 Stunde von Dresden ist ein neu-
gebautes Grundstück (7 Logis, 2 schöne
Hintergebäude, gr. Obstgarten) für 3800 Thlr.
zu verkaufen. Dasselbe wird seit 8 Jahren
Material- u. Farbhandel betrieben. Näheres
Dresden, Mittelstr. 13 bei H. Bischle.

Geschäft.

Ein nachweislich gut gehendes Milch-
(Pferd u. Wagen nicht ausgeschlossen) oder
Produktengeschäft wird jetzt oder 1. Juli
zu kaufen oder eine kleine Restauration zu
pachten gesucht.

Offertern mit Angabe des Preises und
näherer Verhältnisse wolle man gefällig
unter A. B. 10 postlagernd Kötzschen-
broda niedergelegen. [59]

Schmiede Kaitz!

Garantie-Sensen

vom schneidigsten und zähsten Stahl, Kraut-
ig mit Anfahrtshaar, ganz Stahl und
Eisen, leicht und sicher gehend, für enge
und weiteste Reisen, dergl. Anfahrtshaare
mitstellbarem Tiefgang, alle Sach'schen
Ackergeräthen, schmiedeeisne Sach-
u. Schubarren, Düngetrügen, Wagen-
säppen, unzerbrechliche Holzplatten, guß-
fahrene Heu- und Düngergabeln u. c. c.
Bestellungen auf Sach'sche Drillmaschinen
bitte schon jetzt zu machen, um pünktlich
liefern zu können.

[28] Hochachtungsvoll G. Näther.

Die 1821 gegründete

Tabak-Fabrik.

Emil Ad. Mörbe

Dresden-N., Meissner Str. 18,

empfiehlt den Herren Händlern

Packet- u. lose Tabake,

Schnupf-, Rollen- u. Kau-

Tabake.

Wanzen-Tod,

Insekten-Pulver,

Motten-Tod,

sowie alle sonstigen Insektenver-
tilgungsmittel empfiehlt

Hermann Moch,

Dresden, Altmarkt 10.

[2]

Fabrikatager aller Sorten

Syrup,

das Pfund zu 12, 16, 18, 20, 24 u. 30 Pf.
für Wiederverkäufer billiger, bei

Dorschan, Dresden,

Freiburger Platz 23. [21]

Billiger Ausverkauf

von Blättertabaken, Cigarren und
Rauchtabaken in diversen Sorten wegen
Geschäftsaufgabe zu herabgesetzten Preisen im
Ganzen und einzeln. Muster nach Auswärts
schen unter Nachnahme zu Diensten b. Ernst
Haufe, Dresden-N., Schmiede Str. 49.

Brauerei.

Eine Brauerei, einfaches Bier, wird
billigst zu pachten gesucht. Adressen werden
unter R. V. 869 „Invalidendank“, Dresden
erbeten. [61]

empfiehlt billigst

R. Schmutzler.

empfiehlt billigst

Bau- und Düngekalk

empfiehlt billigst R. Schmutzler.

Wildstrasse 24, I.
Haasenstein & Vogler, Dresden
Annoncen-Expedition.

!!! Sensen !!!

geschäft, unter Garantie, Sicheln, Werkzeuge, amerik. Hufe und Tüngergabeln, säßlere Rechen, Schaukeln, Spaten, Striegeln, Hallen, Ketten, emali. Küb., Pferde- und Schweineträger empfiehlt billigst Ernst Fischer, Eisenhandlung, Dresden, Grüner Straße 10, nächst dem Pirnaischen Platz. [16]

Sensenschärfen.
in 34 nat. Größen



Das Sensenklingen besitzt der Sensenschärf, mit seinem schärf an den Stahl, schnell und hat den Vordell, viele malerisch geschnitten ohne wesentlichen Aufwand müssen wir können. Einheitspreis 1 M. 60 Pf. Wiederverkaufsschneidung, Ausführungsprospekte etc. auf Wunsch bei dem Erfinder u. Fabrikanten C. Spengler in Pommersdorf (Rheinpreussen).

D. Fischer, Uhrmacher, Dresden, Blaumstr. 27, part. 1 Bügeler M. 1,25, Reinigen M. 1, Patent-Glas 25 Pf., 1 Beiger 25 Pf., Bügel 25 Pf., Kapsel 40 Pf. Neuwerken billigst

Amerik. Speisefett im Ganzen und Einzelnen billigst bei Dorschau, Freiberger Platz 23. [17]

Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren in reicher Auswahl empfiehlt billigst Ernst Müller, Dresden, Breitestraße 4 (Kaufhallen).

Im Selbstverlag erschien soeben:

Blitzgefahr!

Rathschläge zum Schutz gegen den Blitzschlag von C. Schmidt, Cossebaude. Preis 30 Pf.

Limburger Käse, sehr zart und fett, à Pf. 30 Pf., im Ganzen billiger, nur bei Richard Hecker, Dresden, Annenstraße 26.

Bunkelrübenpflanzen, sehr kräftig, hat abzugeben Kauscha. G. Schneider.

Eine Drehmandel und ein Produktengeschäfts-Einrichtung wegen Umzug billig zu verkaufen Dresden, Palmstraße 64. [44]

Eine hölzerne Pumpe, 20 Meter lang, wie neu, mit Brunnenhaus, ist billig zu verkaufen in Dresden, Bischofsweg Nr. 2. [48]

25 Stück Fenster, wie neu, mit Passqualschluss, 6 Stück Scheiben in jedem, 2 m hoch, 1 m 20 cm breit, sind zu verkaufen in Dresden, Bischofsweg Nr. 2. [48]



Mit einem großen Transport schöner dänischer Arbeitspferde treffe ich bei mir ein und stehen dieselben von Montag, den 15. d. M., zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.

Deutschenborna. Hochachtungsvoll Carl Pötzsch. [43]

Eine hochtragende Zuchtkuh und 3 starke Läufer stehen zum Verkauf beim Wirtschaftsbetrieb Löpfer in Possendorf, zunächst dem Chausseehause.

Ein gutes Zugpferd, fehlerfrei und auf allen Stufen gehend, ist zu verkaufen in Possendorf Nr. 28.

Hamburg-Amerika.
Vom Mittwoch u. Sonntag nach New-York



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt - Actien - Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrt-Beräge bei: Adolph Hessel in Dresden.

Ich möchte gern wissen,

wie sich die Wirkung des körperlichen Magnetismus eines gesunden Menschen zu einem kranken verhält, ohne daß man Medicin dabei anwendet, daher bitte ich, mich mit den schwersten Krankheiten zu betrauen. Ich behandle jetzt ein 9 jähriges armes Kind, welches nicht laufen konnte und ein wahrer verschwender Krüppel war und es kostet sich; ich thue es nicht wegen Verdienst, es kostet mich schon über 9 M. an Unterhaltungskosten für Speisen ohne meinen 2½ stündigen Weg, und wenn es mich noch einige Male so viel kostet, soll es mich nicht reuen, wenn ich es mit Gott nur so weit bringen könnte, daß es die Schule besuchen könnte.

Mittwochs, den 17. und 24. d. M., bin ich in Börschen bei Possendorf zu sprechen.

Leubnitz b. Dresden, den 11. Juni 1885.

Carl Fehrmann, Magnetiseur. [41]

Ein Fohlen,

groß und stark, 8 Wochen a. t., ist billig zu verkaufen Dresden, Hechtstraße 29, Bäckerei.

Eine junge Küb, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in Unterdorf Nr. 4. [38]

Ferkel

sind zu verkaufen im Gute Nr. 3 in Kleba.

Ein Pferd steht überzählig zum Verkauf Dresden, Sebnitzer Straße Nr. 28. [34]

57,000 Mark fest. Gelder a. 1. Hypoth. auch in Klein. Posten sof. ob. für spät. auszuleihen. Gesuche an B. Borkel, Dresden, Reitbahnstraße 34 zu senden. [31]

Gesucht

werden für kommenden Herbst einige Kesselheizer, welche ihre Fähigung nachweisen können, Lokomotiven und Dreschmaschinen zu bedienen und in gutem Stande zu erhalten. Gelehrte Schlosser vorgezogen; vollkommene Rücksicht nothwendig.

Ebenso werden auch mehrere Einleger für die zu betreibenden Dreschmaschinen gesucht und sind dazu jüngere, kräftige, findige und nüchterne ländliche Arbeiter erwünscht.

Zu melden bis 1. Juli Dresden, Körnerstraße 5, drei Treppen, beim Ingenieur G. Werther. [23]

Ein kräftiger Wursche v. 16—17 Jahren wird den 15. d. M. zur Hausarbeit ges. im Restaur. „Deutschen Kaiser“ in Pieschen.

Gesucht wird ein junger, zuverlässiger Brodbäcker in der Mühle zu Klipphausen bei Wilsdruff. G. Ritter. [33]

Eine Kinderfrau, reinlich und zuverlässig, und eine dergl. Haushälfte wird gesucht im Gute Nr. 11 in Obergohlis bei Cossebaude. [51]

Eine Kinderfrau, welche auch etwas Landwirtschaft versteht, wird sofort gesucht. Zu melden beim Herrn Kaufmann Geldner, Dresden, Schäferstraße 71. [56]

Gasthof Wilmsdorf.

Sonntag, den 14. Juni,

starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebnst einladet G. Mensch.

Meckles Heiraths-Gefuch.

Ein j. anständiger Mann von angenehmen Aussehen, mit guter und sicherer Erscheinung, sucht, da geschäftlich geb., hierdurch mit einem j. anst. vermögl. Mädchen befreit Verheirathung Bekanntmachung anzustellen. Eltern oder Verwandte werden gebeten, ernstgemeinte Offerten mit Photographie unter „Chrenhaftigkeit Nr. 300“ bei Rudolf Wosse in Dresden niedezulegen. Strengste Diskretion wird versichert und auch verlangt. [64]

Künftigen Sonntag,

den 14. Juni d. J., Schweinsprämienchießen

und Koncert im Restaurant

„Waldfrieden“

bei Cossebaude.

Um zahlreiche Beteiligung bittet [60] hochachtungsvoll E. Veith.

Gasthof Cossebaude.

Sonntag, den 14. Juni,

Frei-Koncert u. Ballmusik, wozu freundlichst einladet E. Herr.

Sonntag,

CIN den 21. Juni,

Anfang 7 Uhr, wozu freundlichst einladet [57] d. B.

Kasino junger Landwirthe in Dohna.

Sonntag, den 14. Juni. [41]

d. B.

Gasthof zu Lungwitz.

Sonntag, den 14. Juni,

Kasino. Anfang 7 Uhr, wozu ganz ergebenst einladet d. B.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres innigst geliebten Vaters und Großvaters

Johann Heinrich Fehre

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn, welche den Sarg des Heimgegangenen durch reichen Blumenschmuck zierten und ihm das letzte Ehrenrecht gaben, auch dem Herrn Pastor Krebsmar für die tiefliegenden Abschiedsworte am Grabe, sowie dem Herrn Lehrer Schilder für den Gesang am Hause und am Grabe unsern herzlichsten Dank. Der Herr möge Allen das für Gutes erweisen, uns aber werden diese Beweise der Liebe unvergänglich bleiben.

So ruh sanft im stillen Frieden,
Dich unser Herz im Tod noch liebt!
Denn ach! zu früh bist Du geschieden,
Doch hat die Trennung uns betrübt;
Doch lag sie in des Höchsten Plan,
Was Gott thut, das ist wohlgethan!

Untersdorf, den 10. Juni 1885.

Die trauernde Familie Fehre.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie den reichen Blumenschmuck bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwieger- u. Großvaters, des Herrn Privatus

J. G. Schneider,

sagen wir Allen hiermit unsern herzlichen, innigen Dank.

Göschütz.

Die trauernden Hinterlassenen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis, den 14. Juni 1885.

Annenkirche. Borm. 8 Uhr halten Pastor, Archidiakonus und Diakonus Beichte und Kommunion. Borm. 9 Uhr Herr Archidiakonus Beichte. Mitt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Dr. Göhler.

Gemeinde St. Jakobi. In der Stiftskirche (Stiftstraße 18). Borm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Pastor Göhler. Borm. 9 Uhr Derselbe. Mitt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Dr. Göhler.

Gesuch- und Sophienkirche. Früh 1/8 Uhr hält Herr Göhler Beichte und

abendlich 6 Uhr Kindergottesdienst: Herr Göhler.

Die trauernden Hinterlassenen.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Oberhofprediger D. Schößlitter. Mittags 1/12 Uhr Herr Diaconus Beyer. Nachm. 2 Uhr Herr Stiftsprediger Schubert.

Stauenthaler. Borm. 9 Uhr Herr Superior. Bors. 1/12 Uhr Prediger Böhlke und Kommunion: D. Weier. Nachbar Böhlke und Unterweisung mit den Konfirmiten der Stauenthaler Kirche: Herr Archidiakonus Böhlke. Abends 6 Uhr Derselbe.

Johanneskirche. Früh 8 Uhr Abendmahlfeier: Herr Pastor Dr. Peter. Borm. 9 Uhr Herr Pastor Siegert. Mitt. 1/12 Uhr Herr Archidiakonus Nicolai. Abends 6 Uhr Herr Stiftsprediger Schubert.

Bethaal des Christlichen Stifts, Borsmannstraße 26. Borm. 10 Uhr Kindergottesdienst: Herr Stiftsprediger Dr. Böhlke. Mitt. 1/12 Uhr Unterweisung mit den Konfirmiten Jugend: Herr Pastor Dr. Peter.

Kirche zu Neustadt. Früh 8 Uhr Abendmahlfeier: Herr Archidiakonus Bernhard. Borm. 9 Uhr Herr Pastor Dr. Giese. Nachbar Beicht und Abendmahlfeier: Derselbe. Mittags 1/12 Uhr Unterweisung mit den Konfirmiten Jugend des 3. Bezirks der Martin-Luther-Parade.

Kirchengemeinde St. Pauli im Besitze der Schule am Königsbrüder-Platz. Borm. 9 Uhr Herr Archidiakonus Küller.

Kirchengemeinde St. Petri im Turnsaale, Ferdinandstraße 44. Borm. 9 Uhr Herr Pastor Dr. Albert. Borm. 1/12 Uhr Unterweisung mit den Konfirmiten über das 5. Schuljahr.

Kreuzkirche. Früh 6 Uhr allgemeine Beichte am Altar und Abendmahlfeier: Herr Dr. Meier. Borm. 9 Uhr Herr Diaconus Dr. Neubert. Borm. 1/12 Uhr hält die Böhlker Kapellen Beichte und nach der Predigt Abendmahlfeier. Mitt. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Superintendent Dr. Döbelius. Abends 6 Uhr Herr Diaconus Richter.

Bethaal in Löbau. Borm. 9 Uhr Gottesdienst; Nachm. 3 Uhr Unterweisung mit den Konfirmiten: Herr Diaconus Walther.

Bethaal in Bannowitz. Borm. 9 Uhr Gottesdienst; Nachm. 3 Uhr Unterweisung mit den Konfirmiten: Herr Diaconus Freyberg.

Schulsaal in Bannowitz. Borm. 10 Uhr Gottesdienst: Herr Diaconus Richter.

Watthäuslerkirche. Borm. 8 Uhr Beichte und Kommunion. Borm. 9 Uhr Herr Pastor Schulze. Abends 6 Uhr Herr Pastor am Dienstag.

Großherzogliche in Striesen. Borm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Dr. Weise.

Abends 6 Uhr Gottesdienst: Herr Kandidat Wallenstein aus Gruna.

Vrieznitz. Predigt: Herr Diaconus Voit.

Borm. 8 Uhr findet Beichte statt.

Kapelle zu Cossebaude. Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier; Borm. 1/12 Uhr Beichte: Herr Pastor Dr. Schulte.

Hosterwitz-Pillnitz. Früh 1/8 Uhr Beichte und 8 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlfeier im Bechaale zu Hosterwitz. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in Hosterwitz.

Kaditz. Früh 8 Uhr Beichte: Herr Diaconus Richter. Borm. 1/12 Uhr Predigt: Derselbe. Nachm. 1 Uhr Gottesdienst. Abends 6 Uhr Missionsgottesdienst im Bechaale zu Oberlößnitz: Herr Pastor Henrici.

Pöschwitz. Predigt: Herr Pastor Krebsmar. Bischöfchen. Borm. 1/12 Uhr Predigt: Herr Pastor Henrici aus Kaditz. Darnach Beichte und Kommunion.

Pöschwitz. Geboren: Ein Sohn: Dem Zimmergesellen H. Lehmann in Lößnitz; Schneider G. Kärtel d.; Maurer G. Barthel d.; Eine Tochter: Dem Dienstmädchen A. Götzhard in Lößnitz; Gartenbauernfamilie A. Rößig in Wachau; Bogenfahrermann E. Hammermann bei weiser Hirch. Gefordert: Verfass. Polizeileiter und Handelskoffer G. H. B. Frank in Wachau; Schlosser A. G. Schmitt in Lößnitz ein S.; Handarbeiter E. G. Barthel d.; Handarbeiter G. W. Klemann d. ein S.

Wittichenau. Mitteilungen vom Agl. Sächs. Standesamt Blasewitz. Monat Mai 1885.

Geburten.

Ein Sohn: Dem Rabbiner Dr. Möbius; Zimmermann G. O. Bleym; Dampfschiffrestaurateur E. A. Wölke; Kaufmann G. Böhlke. Eine Tochter: Dem Kaufmann G. C. Kriegel; Nach

Zweite Beilage zu Nr. 69 der Sächsischen Dorfzeitung vom 13. Juni 1885.

— Plauen b. Dresden. Der seit 10 Jahren hier bestehende „Militärverein für Plauen und Umgegend“ begeht morgen Sonntag den 14. Juni Nachm. im Parke zu „Reisewitz“ die festliche Weihe seiner neuen, in der Kunstuhrwerkerei von Fr. Hedwig Hizau in Dresden (Marienstr.) hergestellten Vereinsuhne; zugleich wurden dort zwei kostbare Schleifen, Ehrengeschenke des Gemeinderathes und des Männergesangvereins zu Plauen, gefertigt. Infolge der ergangenen Einladung haben sich gegen 40 vaterländische Brudervereine wie auch andere und sämtliche Vereine des Festortes angemeldet; man darf aber auch auf die Beteiligung hoher Persönlichkeiten wie noch weiterer Vereine mit einer gewissen Bestimmtheit hoffen. Nach einem Nachm. 2 Uhr durch den festlich geschmückten Parc nach Park Reisewitz stattfindenden und vom Vereinsmeister Schlossermeister Bing geleiteten Festzuge, zu dem sich die Festteilnehmer im Restaurant zum plauenschen Lagerkeller und Felsenkeller sammeln, erfolgt der Weiheakt, bei dem die Gründede unser Gemeindevorstand Grohmann halten, die Entzündung und Weihe der Fahne Pastor Liebe von hier bewirken wird. Koncert vom Musikchor des 12. Jägerbataillons aus Freiberg und unter Beteiligung des hiesigen Männergesangvereins und des Vereinsängerkors, Ball, Illumination des Festplatzes und Brillant-Feuerwerk versprechen zur Erhöhung der Festfreude wesentlich beizutragen.

— Kesselsdorf. Bezuglich des Harzbach'schen Kindes in Niederhermsdorf ist zu berichtigten, daß dasselbe nicht, wie verhältnißmäßig berichtet, erdrosselt wurde; dasselbe ist vielmehr, wie die ärztliche Untersuchung ergeben, beim Spiele von einem Herzschlag getroffen worden, was den augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

— Stollberg. Während am Sonnabend der Getreidehändler Heiber aus Seifersdorf in Niederdorf Getreide abfuhr und das ihm gehörige Pferd an dem Gestüeche neben einer lebenden Hecke herumnaschte, sprang plötzlich eine Kreuzotter an den Hals des Pferdes empor und biß sich dort ein. Der dasige Schmied zog die Otter mit einer Zange heraus; auf dem Wege zum Thierarzte fiel jedoch das Pferd, dessen Hals stark angeschwollen war, tott nieder.

— In Neuforitzig hat sich am vergangenen Sonnabend Vormittag gegen 9 Uhr die Wirthschaftsbesitzers-Ehefrau Schöbitz in einem Anfalle von Schwermuth in das in ihrem Hause befindliche Tauchloch gestürzt und darin, trotz sofortiger Hilfeleistung, ihren Tod gefunden.

— Bischopau. Dienstag führte 6 Uhr entlud sich in unserer Nähe ein Gewitter, bei welchem ein Blitzstrahl in Schlosschen-Porschendorf zwei Ochsen auf freiem Felde erschlagen und den mit dem Geschirr beschäftigten Tagelöhneren Brandwunden beigebracht hat. Das am Nachmittag aufsetzende Gewitter war von Schlehen begleitet, die aber, bei uns wenigen, glücklicher Weise kaum Schaden angerichtet haben. Die westlich von Bischopau gelegenen Dörte sind mehr betroffen worden.

— Elsterberg. Der Versuch, das Bildniß unseres verehrten Königs zu weben, ist jetzt durch Herrn Friedrich Vorwiegert in gelungenster Weise zur Ausführung gebracht worden. Es ist als 15 Centimeter hohes Brustbild in seidene Tücher in überraschend schöner Weise gewebt. Das nach der Photographie gut nachgeahmte und getroffene Bild darf der Anerkennung eines jeden Sachverständigen gewiß sein, welcher die technischen Schwierigkeiten kennt. Im Voigtlände speciell darf dasselbe gewiß auf vielseitiges Interesse hoffen. Unter dem Bildniß stehen ebenfalls gewebt die Worte: „Albert, König von Sachsen“. Wie verlautet, sind von einer größeren Firma bereits mehrere Hundert Stück vergleichene seidene Tücher bestellt.

— Aus dem Erzgebirge. Bei den am vorigen Sonntag über unsere Gegend gezogenen schweren Gewittern wurde in Nickelsdorf (Böhmen) der Häusler Köhler vom Blitz erschlagen und außerdem eine in demselben Hause wohnende Frau betäubt. Zu einem Brande ist es nicht gekommen, da augenblickliche Hilfe vorhanden war. — In Obernhau hat sich am vorigen Sonntag der Wirtschaftsinspektor des dortigen Rittergutes namens Schüller durch fünf Messerstiche in den Leib getötet. Das Motiv zur grausigen That soll Kränkung über die Anschwärzung bei der Herrschaft durch verleumderische Bungen gewesen sein.

— Zwickau. Am Dienstag machte ein beim Bergschacht beschäftigter Arbeiter infolge zerrütteter Verhältnisse seinem Leben durch einen Sprung in den Fahrtshacht ein Ende; der Leichnam wurde vollständig zerschmettert auf der Schachtfode aufgefunden.

— Dresden. Anschließend an die früher veröffentlichten Mittheilungen über die Begründung eines Export-Vereins für das Königreich Sachsen können wir heute mittheilen, daß dieses vaterländische Unternehmen in der Zwischenzeit abermals einen guten Schritt seiner Entwicklung entgegen gemacht hat. In der am Donnerstag, den 4. Juni, abgehaltenen ersten Verwaltungsrathssitzung wurde zunächst die Wahl für die hochwichtigen Aemter des Vereins-Vorsitzenden und dessen Stellvertreter erledigt. Nach Beendigung der Wahlen für das Presse-Bureau, dem die gesammten Arbeiten für die Presse zufallen, ging man zur Berathung der im Entwurfe vorliegenden Statuten über und wurde bei der bereits etwas vorgedrückten Stunde wie bei der Thatssache, daß zu einer gründlichen Vorbesprechung der wichtigen Grundgesetze des Vereins die Zeit ein wenig zu kurz sei, zur reaktionellen Feststellung dieser Sätze eine Kommission gewählt, welche ihre Arbeiten sofort beginnen und das Resultat derselben dem Verwaltungsrathe ehe baldigst vorlegen solle.

— Es erscheint an der Zeit, so schreibt die „Sächs. L.-Z.“, wie auch schon früher, darauf aufmerksam zu machen,

dass die Fütterung von Kartoffeln mit den Keimen mit Gefahr verbunden ist. Von den geklimten Kartoffeln müssen die Keime vor der Fütterung entfernt werden, da gerade in den Keimen eine große Menge Solanin enthalten ist, welches bei der Verfütterung Vergiftungsscheinungen bei den Thieren hervorruft.

— Prag. Aus Anlaß der anhaltenden Trockenheit in Böhmen — in den letzten Tagen haben nur in einzelnen wenigen Gegenden des Landes Gewitter mit wenig ausgiebigem Regen stattgefunden — hat das Prager Fürstbischofliche Konistorium bereits öffentliche Gebete um Regen angeordnet. Der Saatenstand hat sich infolge der großen Dürre stark verschlechtert und wenn nicht bald ein ausgiebiger Regen eintritt, steht eine vollständige Missernte zu befürchten. Auch die Schifffahrt leidet infolge des niedrigen Wasserstandes großen Schaden. Die Güterbeförderung aus und nach Böhmen beschränkt sich fast nur noch auf Eilgüter und auch die Postverkehre sind auf den größten Teil

die Personenbeförderung wird auf der böhmischen Elbe eingesetzt werden müssen, wenn weiterer Fall des Wassers eintritt.

— Newyork. Einen Einblick in die außerordentliche Entwicklung eines Zweiges der Kunstindustrie — der Pianoforte-Manufaktur — in den Vereinigten Staaten Amerikas geben folgende Daten: Die Firma Steinway & Sons, die bedeutendsten gegenwärtig existierenden Pianofabrikanten, begann ihr Geschäft unter sehr bescheidenen Umständen in Newyork im März 1853; in der ersten Zeit machten sie jede Woche nur ein Piano fertig. Auf der Weltausstellung in London 1862 trugen ihre Pianos die Ziffern 4600 sc. Fünf Jahre später, 1867, auf der Pariser Weltausstellung die Nummern 12,259 sc. 1876, in Philadelphia 32,710 sc. Die jetzt nach London zur internationalen Ausstellung gehenden Flügel und Pianos tragen die Nummern 54,794 sc. In kaum 9 Jahren wurden daher von Steinway & Sons 22,000 Pianos hergestellt und verkauft, was um so staunenswerther ist, als ihre jährliche Herstellung von Flügeln allein über 1000 beträgt. Von dem ganzen Pianoexport der Vereinigten Staaten nach Europa weisen die offiziellen Statistiken 70 Proc. aus der Fabrik von Steinway & Sons nach.

Land- und Volkswirtschaftliches.

— Dresden. Anschließend an die früher veröffentlichten Mittheilungen über die Begründung eines Export-Vereins für das Königreich Sachsen können wir heute mittheilen, daß dieses vaterländische Unternehmen in der Zwischenzeit abermals einen guten Schritt seiner Verwirklichung entgegen gemacht hat. In der am Donnerstag, den 4. Juni, abgehaltenen ersten Verwaltungsrathssitzung wurde zunächst die Wahl für die hochwichtigen Aemter des Vereins-Vorstandes und dessen Stellvertreter erledigt. Nach Beendigung der Wahlen für das Presß-Bureau, dem die gesammten Arbeiten für die Presse zufallen, ging man zur Berathung der im Entwurfe vorliegenden Statuten über und wurde bei der bereits etwas vorgerückten Stunde wie bei der Thatssache, daß zu einer gründlichen Vorbesprechung der wichtigen Grundsätze des Vereins die Zeit ein wenig zu kurz sei, zur redaktionellen Feststellung dieser Sätze eine Kommission gewählt, welche ihre Arbeiten sofort beginnen und das Resultat derselben dem Verwaltungsrathe ehe baldigst vorlegen solle.

— Es erscheint an der Zeit, so schreibt die „Sächs. L.-Z.“, wie auch schon früher, darauf aufmerksam zu machen,

Bemerktes.

— Berlin. In der Reichshauptstadt wurden im Jahre 1884 nur 21,077 Bettler aufgegriffen, davon waren 18,446 Männer, 2258 Weiber und 373 Kinder unter 12 Jahren. Die meisten Bettler wurden in den Wintermonaten Januar, Februar, März, November, Dezember aufgegriffen. Es sind im Laufe des vergangenen Jahres jedoch 6488 Bettler weniger als im Jahre 1883 und 11,728 Bettler weniger als im Jahre 1882 festgestellt worden. Diese rapide Abnahme der Bagabondage ist wohl hauptsächlich auf die allgemeine Aufbesserung der Erwerbsverhältnisse und auf das strengere Einschreiten gegen die gewerbsmäßigen Bettler zurückzuführen.

— Breslau. Am Donnerstag früh stürzte der Bergwerks-Direktor Junghann bei Besichtigung des Wetterschachtes der „Ferdinands-Grube“ zweihundert Meter tief in denselben hinab. Nur als Leiche wurde er wieder zu Tage gefördert. Der Verunglückte war Direktor der Gewerkschaft von Thiele-Winkel.

— Worms. Schweren Sorgen bereitet augenblicklich dem Dombaukomitee in Worms der höchst bedenkliche Zustand des wunderbaren altherühmten Domes. Schon im Sommer 1884 bemerkte die Baukommission einen Sprung in der Wand des westlichen Chores gerade unter der großen Rosette. Derselbe hat sich jetzt zu einem klappenden Riß erweitert, welcher bis hoch oben in die Kuppel verlaufend, das Schlimmste befürchten läßt, wenn nicht scheinigt mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dem Verfall entgegengearbeitet wird. Der Riß ist stellenweise ein derartiger, daß man vom Innern des Domes in's Freie schauen kann. Gegenwärtig soll übrigens nach den vorgenommenen Messungen ein ferneres Weichen der Steine nicht zu bemerken sein.

— Görlitz. Am Mittwoch früh waren auf einem Neubau hier selbst mehrere Zimmerleute mit dem Legen von eisernen Trägern beschäftigt, als die zu schwer belasteten Balken zusammenbrachen und Leute, Balken und Eisenhüle in das Innere des Gebäudes hineinstürzten. Von den versunglückten 10 Personen sind 5 schwer, die anderen leicht verletzt worden; Todesfälle sind nicht eingetreten.

— Techniz. In der Nacht zum Dienstag ließ sich der etwa 24 Jahre alte Ziegelerarbeiter G. aus Wolfen durch einen von Magdeburg nach Leipzig fahrenden Zug in der Nähe der Greppiner Werke überfahren und wurde sofort getötet. Scham über eine in der Trunkenheit vollführte Rohheit und Furcht vor den zu erwartenden Strafe scheinen den sonst nüchternen und fleißigen Mann in den Tod getrieben zu haben. Auf einem bei ihm vorgefundnen Bettel nimmt er Abschied von seiner jungen Frau und seinem Kinde.

— Rheinsberg. Der Schäfer von Charlottenau hatte sich lästiglich früh am Morgen mit seiner Frau zum Schafscheren begeben und die drei Kinder, von denen das älteste 6 Jahr alt, in der Stube eingeschlossen. Als die Eltern abends zurückkehrten, drang ihnen aus der Wohnung ein dicker Qualm entgegen; — sie sandten ein Bett und ein Spinde in Brand gesetzt und alle drei Kinder erschlagen auf dem Fußboden liegend. Obgleich die Bündhölzer der Vorsicht halber oben auf das Spind gesetzt waren, nimmt man an, daß das älteste Kind auf den Tisch gestiegen ist und sich einige derselben angeeignet und in Brand gesetzt hat.

— Prag. Beim Baue der Landwirtschaftskaserne in Jungbuslau stürzte das Geißel des zweiten Stockwerkes ein und ist 4 darauf beschäftigte Maurer mit herab, welche gräßlich verblutet sofort tot blieben. Drei derselben hinterlassen

Witwen und unversorgte Kinder. Kurz vor dem Einsturze des Geißels arbeiteten unter denselben 15 Soldaten, welche infolge der Warnung des Baumasters noch rechtzeitig den Platz verließen. Ursache der Katastrophe war die Vernwendung zu schwacher, überdies angeküßelter Balken; die strafgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— Petersburg. Am Mittwoch früh entstand in Grodno eine große Feuerbrunst, welche erst Donnerstag ihr Ende erreichte. Drei Viertel der Stadt sind vernichtet, die schönsten Straßen, viele Kirchen und Regierungsgebäude zerstört. Der Schaden wird auf Millionen Rubel geschätzt, jedoch ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Erläuterte Schulstellen.

Die Schulstellen zu Pechelsgrün. Koll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen: 852 M., außerdem 72 M. für Unterricht in der Fortbildungsschule, 60 M. für Heizung des Schulzimmers, sowie Wohnung. Gefüche bis 23. Juni an den Bez.-Schulnipp. Schulrat Vertheil in Auerbach; die Schulstelle in Nossau. Koll.: die obere Schnibbedöde. Einkommen, außer freier Wohnung und 45 M. für Fortbildungsschulunterricht, 901 M. Gefüche bis 30. Juni an den Bez.-Schulnipp. Wohnung in Dippoldiswalde; die 2. Lehrerstelle in Wilschendorf. Koll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen: 1050 M. Schall und freie Wohnung, eventuelle Wohnungsentzädigung. Gefüche bis 30. Juni an den Bez.-Schulnipp. Schulrat Hanke in Chemnitz; eine Hilfslehrerstelle an der 1. katholischen Fortbildungsschule zu Dresden. Koll.: das apostolische Vikariat döbelst. Einkommen, insl. 240 M. Wohnungsentzädigung, 1050 M. Gefüche bis 1. Juli an den Kollator; die Kirchschule zu Döbeln. Koll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen, außer freier Wohnung im Schulhaus und dem Honorar für Unterricht in der Fortbildungsschule, 840 M. vom Schuldirektor und 579 M. vom Kirchendienste. Gefüche bis 29. Juni an den Bez.-Schulnipp. Lehmann in Birna. — Zu beobachten: die Nebenschule zu Standorf. Koll.: das Ministerium des Kultus. Einkommen: 900 M. für Fortbildungsschulunterricht 72 M. und freie Wohnung; persönliche Lage wird in Aussicht gestellt. Gefüche bis 27. Juni an den Bez.-Schulnipp Dr. Wintler in Oschatz.

Gefreide-, Spiritus- und Butter-Preise.

Dresden, am 12. Juni. I. An der Börse. Weizen pr. 1000 Kilo netto: inländ. weiß 180—184, fremd. gelb 168 bis 172, fremd. weiß 170—187, fremd. gelb 600 000, neu-engl. Abtum 000—000. Roggen inländ. 145—148, fremd. 147 bis 154. Gerste: inländ. 155—165, böhm. und mähr. 165—185. Getreidegerste 115—125. Hafer: inländ. 149—154, russischer 138—143. Mais amer. 122—127, rum. neu. 118—133, Erben weiß. Rapsmaize: 17,50—19,50. Buttermaize 13,00—14,50. Bohnen (Buden) 130 bis 140. Sudweizen 140—145. Reisflocke: jeine 255—280 mittel 235—265. Rüebli pro 100 Kilo netto (mit Saft): 57,50. Rapsflocken lange 13,00, runde 12,50. Röhl. ohne Saft 23—28. Spiritus pr. 10,000 Literprocem ohne Saft: 43,50. G. II. Auf dem Markt: Kartoffeln 4,00—4,50. Butter pro Kilogramm 2,20 bis 2,60. Hen pr. Centner 3,00—3,40. Stroh pr. Schög 22,00 bis 24,00.

Dresden, den 11. Juni 1885 War Miette. Seestraße 18,1

Radeburg, am 10. Juni. Weizen pr. 85 Kilo 13 M. 50
B. — 14 M. 00 Pf. Kora pr. 80 Kilo netto 12 M. 00 Pf.

— 12 M. 20 Pf. Gerste pr. 70 Kilo netto 9 M. 50 Pf. — 10 M. 00 Pf. Hafer pr. 50 Kilo netto 8 M. 00 Pf. — 8 M. 20 Pf. 20 Pf. Heidekorn pr. 75 Kilo netto 12 M. 00 Pf. — 12 M. 50 Pf.

Chebennitz, am 10. Juni. Weizen pr. 50 Kilo russischer 9 M. 25 Pf. — 9 M. 55 Pf. weiß und bunt 9 M. 10 Pf. 14 M. 00 Pf. gelb 9 M. 00 Pf. — 9 M. 40 Pf. Roggen inländ. 7 M. 80 Pf. bis 8 M. 00 Pf. Russischer 7 M. 50 Pf. — 7 M. 70 Pf. Strangefeste 7 M. 50 Pf. — 9 M. 00 Pf. Rüttengerste 8 M. 50 Pf. — 7 M. 50 Pf. Hafer 7 M. 70 Pf. — 8 M. 00 Pf. Rückerben 7 M. 25 Pf. — 9 M. 50 Pf. Mohr- und Brunnenkorn 7 M. 25 Pf. — 8 M. 00 Pf. Butter 2 M. 00 Pf. bis 2 M. 60 Pf.

Leipzig, am 11. Juni. Weizen pr. 1000 kg 170—182 M. fremder 160—190 M. Roggen 148—153 M. Gerste 125—175 M. Hafer 145—160 M. Weie 125—125 M. Raps 000—000 M. Rapsflocken pr. 100 kg 000 000 M. Rüebli 51,00 M. Spiritus pr. 10,000 Literprocem 42,80 M.

Börsen-Kurs.

%		%		
4	Deutsche Reichsbank.	104,44	Ungar. Papierrente	76,14
3	Sächs. Rente, große	86,44	Goldene	80,14
3	* kleine	86,44	Russ. Orientan. II.	60,14
3	1856	94	1880er Goldbank.	80,14
4	1847	101,44	Rumänische Rente	10,8,14
4	1852—59, große	102,74	Eisenb.-Prioritäten:	
4	1852—59, kleine	102,74	Eisenb.-Brüder 1 .	84,14
4	1870 (Albertsh.-Alt.)	102,74	Dresd.-Bohnenbacher I	66
4	1867, große	102,74	Gatzl. Carl Ludwig I	11,14
4	1867, kleine	102,74	Kronprinz Rudolf	72,14
3 1/2	Z. Landrentenbr., gr.	98,44	Pemberg-Gärmn.	72,14
3 1/2	*	98,44	Währ.-Schleif. Centr. I	61
4	S. Landeskultur-Renten	102,74	Südböhm. Rent. alt.	308
4	teufelne	102,44	Div. Allg. Deutsche Kredit.	
4	Chemn. S.-Schle.	97,44	anfl. Alten	174
4	Eisenb.-Aktien	110,44	Oesterl. Kreditanst. I	475
3 1/2	Chemn. Löbau-Zitt.	98,44	Reichsbaufantheit	143,14
3 1/2	Eisenb.-Aktien	98,44	Sächs. Bankgesellsc.	87,14
4	Chemn. Löbau-Zitt.	71,44	Sächs. Bank-Aktien	117
4	Eisenb.-Aktien	102,44	Dresden	122,14
4	Chemn. Leipzig-Dresb.	102,44	Welfen. Brauerei-Akt.	328
	Gieb. Prior.	102	Geldschl.	35
4	Dresd.-Stadtschuldsch.	102,44	Babibol.	93
4	Chemnitz	102,44	Reisewiher	150
4	1879er	102,44	Kont.-Pferdebahn	105
4	Erzähld. rittershaftl.	7	Reite, Deutsche Üb.	
	Pfandbriefe	102,44	Spiffabsatz-Gesellsc.	125,14
	Zaucker Pfandbriefe	103,44	Sächs. Böhmu. Dampp.	
4	Landwirthl. Creditin.	101,44	Waiffahrt-Gesellsc.	299
	verlooss. Pfandbriefe	101,44	Chem. Werkzeug-Wa.	
4 1/2	Creditbriefe	102,44	Spinnfabrik-Akt.	
4	Bayrische Renten	104,44	(Simmermann)	91,14
4	Prenzl. Comols	104,44	Sächs. Waldhauerfabr.	
4	Oesterl. Goldene	89,44	Aktien (Hartmann)	137
4	Silberrente	67,44	Oesterl. Banknoten	14,14
4 1/2	* Papierrente	67,44	Silbergulden	164

2 Uhr Kindergottesdienst

He: Herr Diakon
Predigt: Dreiße.
Kauf. Abb. 6 Uhr
Bethaus zu Ober-

tric.

Pastor Kreischaer.

Predigt: Herr Pohl

arnach Beichte us.

Gin Sohn: Dem
ann in Loschwitz;
Maurer G. Bartel
Dienstmann R. Ge-
nahmungsschreiber R.
herrmann E. Zimmer-
leiter G. H. D. Grap-
A. C. Schmittes is
eiter G. G. Bartel
hering dat.; Schleife

ngen
samte Blasewitz
1885.

B. abberpedient G. G.
D. Bley; Dampf-
luft; Kaufmann G.
Dem Kaufmann
R. W. Wendisch

ig in Blasewitz mit
Referendar Dr. ju.
mit W. G. Lehmann

ng.
I. C. A. W. Wagn.
Giebler in Blasewitz;
ig in Radeberg mit
Kaufmann J. G.
J. L. A. G. Thiel.
R. Wittig in Blasewitz
abdat.

Ie.
R. 14 L.); penas
te (69 J. 11 M.)
Schumann (39 J. 2 M.)
(4 J. 2 M. 16 L.)
er geb. Treffel (60 J.)
R. B. Glügel (60 J.)
L.; T. P. Oberau-

re ein lobiges Aus-

Auger
Peter
Eduard
hat!
Widdo
sich
Achtu
Der
doch
Eduard
glaub
plaus
ausge
und n
Tiende
lager
die im
Gemu
gab D
Haltu
oder d
bäume
sie vo

SLUB
Wir führen Wissen.